

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 76 (1993)

Rubrik: Römische Zeit = Epoque Romaine = Età Romana

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Römische Zeit – Epoque Romaine – Età Romana

Aesch BL, Tannmatt

LK1067, 610735/258165. Höhe 315 m.

Datum der Grabung: Oktober 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 24, 1932, 63.

Ungeplante Notgrabung (Bauarbeiten). Grösse der Grabung ca. 350 m².

Siedlung.

Die ausführende Firma benachrichtigte die Kantonsarchäologie vom Aushub eines Leitungsgrabens im Bereich des römischen Gutshofes Aesch, Tannmatt/Lerenacher. Der Graben verlief parallel zu einem älteren, in welchem 1968 Th. Strübin auf rund 150 m Länge Reste einer ausgedehnten Villenanlage, z. T. mit hypokaustierten Räumen, beobachtet und dokumentiert hatte. Die Arbeiten beschränkten sich auf die Erfassung und Dokumentation der freigelegten Reste innerhalb des Grabens. Zu den bisherigen Kenntnissen kamen einige wenige Ergänzungen hinzu. Ohne grössere Grabung lassen sich die Mauerreste aber nicht präziser interpretieren.

Datierung: archäologisch.

AMABL, J. Tauber.

Aesch LU, Zielacher

LK1110, 660750/233800. Höhe ca. 475 m.

Datum der Grabung: August-November 1992.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Neubauprojekt). Grösse der Grabung ca. 1850 m² auf einem Grundstück von 4750 m².

Verkehrsweg.

Künstlich eingebrachte Kieselbänder verlaufen über das bis jetzt freigelegte Grabungsareal. In der oberen Wegschicht fanden sich vereinzelt Leistenziegelfragmente, Terra-Sigillata-Scherben und eine Münze, die auf eine noch nicht bekannten und lokalisierte römische Siedlung in der näheren Umgebung hindeutet.

Datierung: archäologisch. späteres 1. Jh. n. Chr. nach provisorischer Materialsichtung.

KA LU, J. Bill.

Augst BL, Forum (1992.54)

LK1068, 621460/264790. Höhe 294 m.

Datum der Grabung: 13.1.–25.02.92 und 30.3.92.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5 erw. Aufl. (bearb. L. Berger),

Basel 1988, 44–56; M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst. Forschungen in Augst 14 (Augst 1991); C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Rundskulpturen und Reliefs aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 16 = Corpus Signorum Imperii Romani. Schweiz III Germania superior. Civitas Rauracorum (Augst 1992); P.-A. Schwarz (mit einem Beitrag von B. Janietz Schwarz), JbAK 12, 1991, 161–197; M.A. Speidel, Goldene Lettern in Augst. Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 95, 1993, 179ff.; A.R. Furger und P.-A. Schwarz. Augusta Raurica. Jahresbericht 1992. JbAK 14, 1993 (im Druck).

Geplante Notgrabung (Aushub von Streifenfundamenten für die Holz-Rekonstruktion der Fassade des Roma- und Augustus-Tempels auf dem Hauptforum). Grösse der Grabung ca. 49 m².

Podiumtempel.

Die UK der rund 50 cm tiefen Streifenfundamente kam auf der Krone des 1918 abgebrochenen Podiums des Tempels zu liegen.

Im mit Abbruchschutt von 1918 und mit neuzeitlichen Material durchsetzten Humus kamen u.a. zwei weitere Marmorfragmente des Forumaltars (Inv. 1992.54. D00323.1; 1992.54. D00316.1) und Fragmente von kleinen Abdeckplatten aus poliertem Kalkstein (u.a. Inv. 1992.54. D00323.2; 1992.54. D00327.1.) zum Vorschein.

Auf der (neuzeitlichen) Abbruchkrone des Tempelpodiums konnten verschiedene Baubefunde neu bzw. mit modernen Mitteln dokumentiert werden. Bemerkenswert sind namentlich die nur noch an einer Stelle erhaltenen, doppelten Kalksteinquader, die einst mit hölzernen (?) Schwalbenschwänzen miteinander verbunden waren. Auf den 1918 zum Teil herausgebrochenen Kalksteinquadern ruhten die Frontsäulen des Tempels.

Unerwartete Einblicke in die Frühzeit der Augster Forschung ergaben sich schliesslich bei den zur Verankerung der Rekonstruktion (Abb. 11) notwendigen Bohrungen. Im südöstlichen Bereich des Tempelpodiums wurde nämlich das altbekannte, sagenumwobene «Heidenloch» angebohrt und mithilfe einer sogenannten Bohrloch-Videokamera näher untersucht.

Die Videoaufnahmen aus dem Bohrloch zeigen, dass das Podium – wie dasjenige des Tempels auf dem Schönbühl – vollständig aus mit Kalksteinen durchsetztem Gussmauerwerk besteht. Das sogenannte Heidenloch bildet – wie bereits aus älteren Archivalien bekannt war – einen unregelmässigen cavernenartigen Hohlraum, der seinerzeit

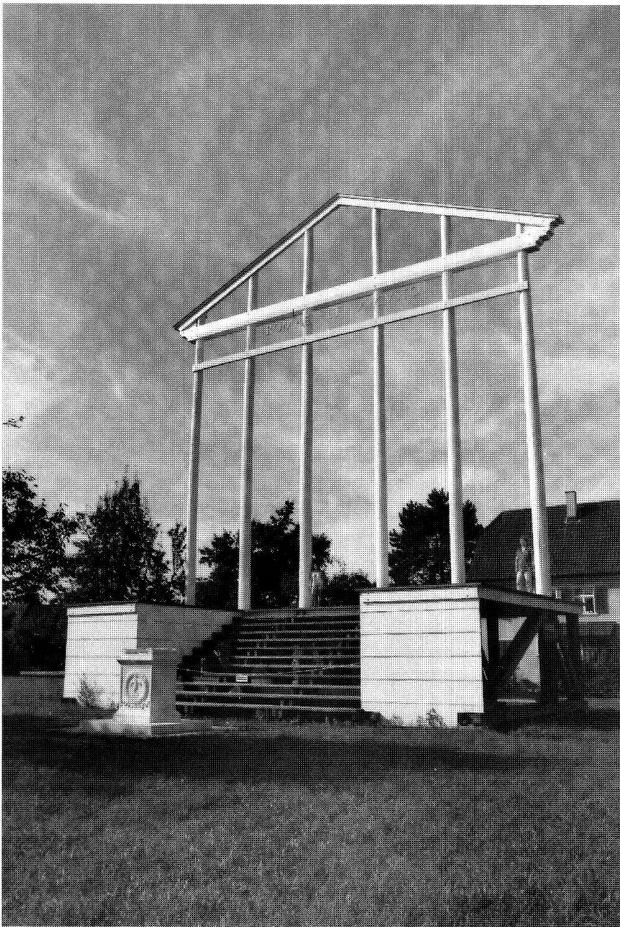


Abb. 11. Augst BL, Forum. Blick auf die Holzrekonstruktion der Fassade des Roma- und Augustus-Tempels. Im Vordergrund die Kunststeinkopie des Hauptaltares.

auf Veranlassung von Andreas Ryff (1550–1603) von eigens zu diesem Zweck engagierten «Bergknappen» angelegt worden (Grabung 1520.52). Ein ähnlicher, heute sogar noch zugänglicher Stollen wurde seinerzeit ja bekanntlich auch in das Podium des Schönbühltempels getrieben.

Leider gelang es uns aber mithilfe der Bohrlochkamera nur die vertikale Ausdehnung des Suchstollens zu fassen; eine Erfassung der Breite und Länge des Suchstollens scheiterte an den Lichtverhältnissen. Dennoch bestätigte sich, dass der noch erhaltene Teil des ursprünglich über 5 m mächtigen Podiums heute noch eine Höhe von rund 3 m besitzt.

Faunistisches Material: wenig.

Probenentnahmen: Mörtelproben aus dem Tempelpodium.

Datierung: archäologisch.

Ausgrabungen Augst, P.-A. Schwarz.

Augst BL, Kastelen, Insulae 1 und 2 (1992.51)

LK1068, 261280/264960. Höhe 294 m.

Datum der Grabung: 30.3.–30.6.92; Abschluss und Dokumentationsarbeiten bis Ende Juli 1992.

Fortsetzung der Grabung 1991.51.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5 erw. Aufl. (bearb. L. Berger), Basel 1988, 16.25f.36f.43; P.-A. Schwarz, JbAK 13, 1992, 47–75; JbSGUF 75, 1992, 204.

Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 625 m².

Siedlung. Befestigung.

Nach dem Abbau der spätrömischen Befestigungsbefunde und des Zerstörungsschuttes wurde 1992 die Untersuchung der kaiserzeitlichen Überbauung fortgesetzt. Dabei zeigte sich, dass das Kastelenplateau – wie sekundär verlagerte Keramik und zahlreiche Altfunde – nahelegen, offenbar bereits während der Bronzezeit besiedelt gewesen sein muss. Relikte einer keltischen (Vorgänger-) Siedlung konnten hingegen weder im Fundmaterial noch im Befund gefasst werden.

Die frühesten römischen Siedlungsspuren zeichneten sich in Form von Pfostenlöchern und Balkengrübchen ab, die aber grösstenteils durch die Fundamente der jüngeren Bauperioden gestört waren. Das Fundmaterial zeigt, dass die Holzüberbauung frühestens in den Zwanziger Jahren des 1. Jahrhunderts errichtet worden ist und sehr wahrscheinlich um 70 n. Chr. von den Steinbauten der Insulae 1 und 2 abgelöst wurde (Abb. 12). In der Älteren Steinbauperiode waren beide Insulae durch eine talwärts führende Strasse von einander getrennt.

Im 2. Drittel des 2. Jh. wurde die talwärts führende Strasse kassiert und massive, z.T. mit halbrunden Entlastungsbögen verstärkte Hangstützmauern errichtet, die mit mächtigen Planieschichten hinterfüllt wurden. Diese dienten als Baugrund für eine reich ausgestattete Portikus der Jüngeren Steinbauperiode, an welche ein (mehrfach umgebauter) Seitentrakt der Insula 1 anschloss. In der Insula 2 konnte die Jüngere Steinbauperiode in Form eines 8 × 16 m grossen Innenhofes gefasst werden, der sehr wahrscheinlich als Gartenanlage diente.

Eine detaillierte Auswertung der spätrömischen Befunde und der Strukturen der Holzbauperiode erfolgt durch den Verfasser, die komplexen kaiserzeitlichen Befunde werden gegenwärtig von H. Sütterlin und Th. Hufschmid im Rahmen zweier Lizentiatsarbeiten am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel (Prof. L. Berger) ausgewertet.

Anthropologisches Material: in Bearbeitung (Labor für Urgeschichte der Universität Basel, G. Breuer).

Faunistisches Material: in Bearbeitung (Labor für Urgeschichte der Universität Basel, G. Breuer und P. Lehmann).

Probenentnahmen: in Bearbeitung: ETH Zürich, (Mörtelproben); M. Bavaud und S. Jacomet, Botanisches Institut der Universität Basel (Archäobotanik); Ph. Rentzel, Labor für Urgeschichte (Sedimentproben).

Datierung: archäologisch, numismatisch. 1.–4.Jh.

Ausgrabungen Augst, P.-A. Schwarz.

Augst BL, Insulae 5 und 6 (1992.53)

LK1068, 621340/264850. Höhe 295 m.

Datum der Grabung: 31.1.–4.3.92.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5 erw. Aufl. (bearb. L. Berger), Basel 1988, 142–144; P.-A. Schwarz, JbAK 13, 1992, 47–75 bes. Abb. 4 (Ins. 5 und 6).

Geplante Notgrabung (Aushub für eine EDV-Verbindungsleitung zwischen den Arbeitsbereichen). Grösse der Grabung ca. 77 m².

Siedlung. Befestigung.

Die UK des rund 30–40 cm tiefen und etwa 130 m langen Leitungsgrabens kam lediglich auf einer Strecke von etwa 40 m in archäologisch nicht untersuchtem Terrain zu liegen.

Der Leitungsgraben verlief teilweise auf der Linie der auch in diesem Bereich wohl bis auf den Fundamentkoffer ausgeplünderten spätrömischen Befestigungsmauer, die aber nicht angeschnitten worden ist. Einige im Humus gefundene, kleinfragmentierte Architekturteile, darunter das Fragment einer Säulentrommel mit Wulstansatz (FK D00352.2), dürften bei der Plünderung der Befestigungsmauer liegen geblieben sein.

Faunistisches Material: wenig.

Datierung: archäologisch, numismatisch. 3./4. Jh.

Ausgrabungen Augst, P.-A. Schwarz.

Augst BL, Insulae 25, 32 und 27 (1992.61)

LK1068, 621594/264710. Höhe 295 m.

Datum der Grabung: 29.6.–31.8.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5 erw. Aufl. (bearb. L. Berger), Basel 1988, 35.100–103.128.137. Zum Befund vgl. auch M. Schaub und C. Clareboets (mit einem Beitrag von A.R. Furger), JbAK 11, 1990, 73–82 bes. Abb. 2, 11 und 12; D. Schmid, Mosaiken aus Augst und Kaiseraugst (Arbeitsmittel, erscheint in der Reihe Forschungen in Augst).

Geplante Notgrabung (Bau der Zufahrtswege, der Abraumdeponie und der Baustellen-Installationen (Containerdorf) für die Grabungen in der Insula 26 [1992.60]). Grösse der Grabung ca. 1539 m².

Siedlung.

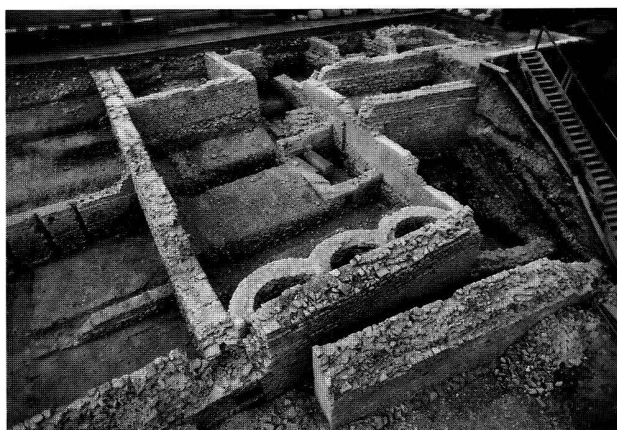


Abb. 12. Augst BL, Kastelen. Überblick über die Baubefunde im Areal der Insulae 1 (rechts) und 2 (links). In der Bildmitte ist die in der Jüngeren Bauperiode kassierte und überbaute, talwärts führende Strasse, im Vordergrund das zum Teil mit halbrunden Entlastungsbögen verstärkte System der Hangstützmauern zu erkennen.

Im Rahmen der Installationsarbeiten musste die 10–15 cm mächtige Grasnarbe auf der Achse der (mit den Zentralthermen überbauten) römischen Minerva-Strasse und im Areal der Insula 27 maschinell abgestossen werden. Mithilfe eines geeigneten Baggers (Nissan FW 25) konnte dies aber ohne Zerstörung des darunterliegenden Zerstörungsschuttes der Zentralthermen und der Insula 27 bewerkstelligt werden. Die OK des Zerstörungsschuttes wurde vor Einbringen des Strassenbelages mit einem Flies geschützt.

Im Bereich der römischen Basilikastrasse wurde die OK der bereits früher angeschnittene Portikusmauer der Zentralthermen freigelegt und dokumentiert. Bemerkenswert sind ferner die zahlreichen grossstückigen Mosaiksteine aus weissem Kalkstein, die sehr wahrscheinlich zum bereits bekannten schwarz-weißen Mosaik mit dem Kreuzblütenrapport aus dem Frigidarium der Zentralthermen gehören.

Faunistisches Material: wenig.

Datierung: archäologisch.

Ausgrabungen Augst, P.-A. Schwarz.

Augst BL, Insula 26 (1992.60)

LK1068, 621550/264730. Höhe 295 m.

Datum der Grabung: 1.7.–30.8.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5 erw. Aufl. (bearb. L. Berger), Basel 1988, 100.

Geplante Notgrabung (Systematische Baulanderschliessung). Grösse der Grabung ca. 3180 m².

Siedlung.

Da wegen des Baumbewuchses nur wenig aussagekräftigen Luftbilder vorlagen und fast keine archäologischen



Abb. 13. Augst BL, Insulae 49–53, Region 7,D. Blick in den freipräparierten Brennraum des bereits 1971 grösstenteils zerstörten Töpferofens in der Region 7,D.

Aufschlüsse im Areal der Insula 26 bekannt waren, wurde vorgängig eine (leider wenig ergiebige) geoelektrische Untersuchung durch J. Leckebusch (Kantonsarchäologie Zürich) durchgeführt.

Römische Strukturen wurden bislang nur im Bereich des 5 × 5 m grossen Kranfundamentes freigelegt und untersucht. Es handelt sich dabei zur Hauptsache um einen spätrömischen Mörtelgussboden, der sehr wahrscheinlich erst *nach(!)* der Zerstörung der Insula 26 und nach der Verfüllung eines (noch nicht untersuchten) Sodbrunnens angelegt worden ist.

Faunistisches Material: wenig.

Datierung: archäologisch. Späteres 3. Jh.

Ausgrabungen Augst, P.-A. Schwarz.

Augst BL, Insulae 49–53, Region 7,D (1992.65)

LK1068, 622000/264642. Höhe 293.50 m.

Datum der Grabung: 26.10.–27.12.92

Fortsetzung der Grabung 1991.65 (s. JbSGUF 75, 1992, 205).

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5 erw. Aufl. (bearb. L. Berger), Basel 1988, 149–154 mit Abb. 155; Th. Hufschmid und H. Sütterlin, JbAK 13, 1992, 129–176 bes. 155; JbSGUF 75, 1992, 205.

Geplante Notgrabung (Baubegleitende Beobachtungen im Trassé der sog. Notwasserleitung zwischen den Gemeinden Augst BL und Kaiseraugst AG). Grösse der Grabung ca. 280 m².

Siedlung.

Da die anlässlich von früheren Grabungen noch nicht untersuchten Zonen im Bereich der Notwasserleitung bereits im vergangenen Jahr unter der Leitung von Th. Hufschmid und H. Sütterlin untersucht worden sind, musste der maschinelle Aushub lediglich überwacht wer-

den (Abt. Ausgrabungen Kaiseraugst, U. Müller). Unbekannte, noch nicht untersuchte Strukturen wurden lediglich im Bereich der Region 7,D in Form eines römischen (?) Sodbrunnens und verschiedener Gruben angeschnitten. Bemerkenswertester Befund bildete ein leider nur noch zu einem Drittel erhaltener Töpferofen, der wohl bereits um 1971 unbeobachtet zerstört worden ist (Abb. 13). Die spärliche Keramik aus dem noch erhaltenen Teil Ofenverfüllung (FK C09809) zeigt, dass hier sehr wahrscheinlich «Osttorware» hergestellt worden ist.

Faunistisches Material: unbearbeitet.

Probenentnahmen: von der mit Mörtel verstrichenen Lehmkuppel des Töpferofens.

Datierung: archäologisch. 1.–3.Jh.

Ausgrabungen Augst, P.-A. Schwarz.

Augst BL, Osttor, Region 14,B (1992.54)

LK1068, 622140/264670. Höhe 294 m.

Datum der Grabung: 6.–16.4.1992.

Fortsetzung der Grabung 1991.52.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5 erw. Aufl. (bearb. L. Berger), Basel 1988, 40–43.15f.; zuletzt M. Schaub, JbAK 13, 1992, 77–102 bes. Abb. 2; JbSGUF 75, 1992, 205.

Geplante Notgrabung (Museumspädagogisches Projekt «Kindergrabung» des Antikenmuseums Basel (A.-K. Wildberger, R. Jaberg) und der Hauptabteilung Augusta Raurica (S. Huck, M. Schaub). Bau von diversen Werkleitungen für den römischen Nutztierpark). Grösse der Grabung ca. 89 m².

Siedlung.

Im Rahmen der Kindergrabung wurden die bereits 1966 ausgegrabenen Mauerzüge von zwei kleineren Gebäuden teilweise wieder freigelegt. Die für 1992 geplante, vollständige Untersuchung im Hinblick auf die spätere Konservierung und Rekonstruktion der beiden Gebäude musste wegen der Notgrabung auf Kastelen (s. oben) verschoben und schliesslich aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden.

Faunistisches Material: wenig.

Datierung: archäologisch. 1.–3.Jh.

Ausgrabungen Augst, P.-A. Schwarz.

Augst BL, Theater (1992.55)

LK1068, 261350/264750. Höhe 284 m.

Datum der Grabung: Ende April bis Mitte Dezember 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5 erw. Aufl. (bearb. L. Berger), Basel 1988, 56–75; P.-A. Schwarz (mit Fundkatalogbei-

trägen von S. Fünfschilling und Fundmünzenbestimmungen von M. Peter), *JbAK* 12, 1991, 33–96; W. Heinz (mit einem Beitrag von M. Horisberger), *JbAK* 13, 1992, 197–206; A.R. Furger, *Das römische Theater von Augst: Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1992*. *JbAK* 14, 1993 (im Druck).

Geplante Sondierung (Teilsanierung des Theaters, Installationsarbeiten sowie baubegleitende Sondierung [Leitung I. und M. Horisberger]). Grösse der Grabung ca. 52 m².

Theater.

Vom 1. (szenischen) Theater konnten im westlichen Teil des Bühnenhauses des 3. (szenischen) Theaters keine Überreste mehr gefasst werden. Älteste, aber noch nicht sicher interpretierbare Struktur bildete ein zur Hauptsache mit flavischem Material verfüllter Graben, auf dem die Reste des Arenatores des 2. (Arena-) Theaters in Form von Schwell- und Rinnsteinen nachgewiesen werden konnten. Im weiteren konnten die Fundamente der noch im Aufgehenden erhaltenen Mauern des westlichen Bühnenhauses genauer untersucht werden.

Faunistisches Material: unbearbeitet.

Probenentnahmen: Mörtel- und Sedimentproben.

Datierung: archäologisch. 1.–3. Jh.

Ausgrabungen Augst, P.-A. Schwarz.

Avenches VD, Avenue Jomini 12–14
voir pp. 161–168, communication J. Morel

Avenches VD, En Chaplix – canal romain

CN1185, 570800/193900. Altitude 435 m.

Date des fouilles: avril-mai 1992.

Références bibliographiques: F. Bonnet, *BPA* 27, 1982, 2; *ASSPA* 73, 1990, 203; 74, 1991, 254 s.; *AS* 13, 1990, 185 s. Fouille de sauvetage programmée (suppression de route cantonale). Surface de la fouille env. 270 m².

Canal romain; route romaine.

La suppression de l'ancienne chaussée de la route cantonale a permis l'exécution de six sondages dans le secteur du canal romain, en complément des fouilles effectuées en 1990. Ces nouveaux sondages ont permis d'observer une nouvelle fois le profil de la route romaine dite du Nord-Est et, à proximité de la voie CFF, immédiatement sous les remblais de la route moderne, de recouper un ancien tracé de la route d'Avenches à Salavaux. Large de 5–6 m, cette chaussée est constituée d'une chape de tui-leau fin mêlé de sable, posée sur un radier de galets et de petits boulets. Ce premier niveau, où se lisent clairement plusieurs ornières, est coiffé par une mince couche de gravier et de sable, légèrement plus large (recharge?).

Aucune datation précise ne peut être avancée pour cette route, faute de matériel. Signalons seulement que cet axe Avenches-Salavaux est signalé sur un document de 1675 («Charrière des Joncs de Méraules»; Bonnet 1979, 15).

Plus au nord, un sondage a été ouvert sur le tracé du canal du 2^e s., à env. 350 m de l'ancienne rive du lac. Dans ce secteur de l'ouvrage, contrairement à ce qui avait été observé à ses extrémités amont et aval, les talus des berges, à pente relativement douce, ne sont pas boisés. La largeur navigable du canal est ici d'environ 9 m et son fond, presque plat, se situe à l'altitude de 431 m. Les niveaux de circulation riverains ont été partiellement recoupés. Parmi le rare matériel de la seconde moitié du 2^e s. récolté au fond du canal, on peut signaler un bel exemplaire de panier d'osier tressé, conservé grâce à l'humidité du terrain et confiés aux bons soins du laboratoire du Musée Cantonal.

Datation: archéologique.

D. Castella et F. Eschbach, Gollion.

Avenches VD, En Chaplix – Mausolée sud

CN1185, 570800/193900. Altitude 435 m.

Date des fouilles: 1989.

Références bibliographiques: *AS* 13, 1990, 1, 2–30.

Reconstitution.

Tombe.

A l'issue de la fouille, les blocs plus ou moins fragmentaires des deux mausolées (env. 300 palettes de chemin de fer) ont été entreposés dans les nouveaux locaux du Musée romain d'Avenches. L'élaboration s'est concentrée sur le monument sud, édifié vers 40 ap.J.-C., dont les restes architecturaux étaient les plus abondants. Le lavage, le traitement et le recollage ont débuté dès fin 1989, le relevé et l'enregistrement descriptif des fragments au printemps 1990. Parfois ralenti par le manque de place et les problèmes liés à la manutention – il fut souvent nécessaire de dessiner des fragments afin de déterminer les collages, avant de redessiner les ensembles reconstitués –, cette démarche s'est achevée en automne 1992. Au cours de ce travail documentaire ont peu à peu pris forme l'aspect et le volume originel du monument, ainsi que ses techniques de construction. S'il est encore prématuré d'en publier une restitution – quelques problèmes doivent encore être élucidés –, on peut toutefois considérer que la reconstitution présentée en 1991 dans l'exposition «Heurêka» offrait une image proche de la réalité antique. Haut de 23 m environ, le monument sud présentait, au-dessus d'un podium où figurait le relief d'Attis, un volume rythmé d'un ordre composite engagé, au-dessus duquel se trouvaient, de part et d'autre de l'exèdre frontale, les reliefs jumeaux des Griffons et Néréides. Au-dessus de ce massif, qui respecte le plan de la fondation et dont les

proportions évoquent l'arc de triomphe, un second volume à exèdre frontale supportait une cella carrée de 3 m de côté, haute de 4 m environ, à façade tétrastyle, sans véritable chambre funéraire mais fermée par un mur à l'arrière, et dotée d'un fronton. La flèche de section carrée, couronnée par une pomme de pin, mesurait environ 5 m; l'un de ses blocs, curieusement évidé, a vraisemblablement accueilli l'urne cinéraire.

Les constructeurs n'ont utilisé ni goujons ni agrafes, sauf dans de rares cas où des blocs cassés ont été réparés avant leur mise en oeuvre. Le bardage s'est fait à la louve. Si l'essentiel du décor architectural a été taillé au sol, certains motifs, comme les écailles du toit ou les rudentures des colonnes de la cella, ont été réalisés une fois le monument édifié.

L'étude architecturale du monument sud fera prochainement l'objet d'une publication intermédiaire.

Plus ancien de 15 ans environ, le monument nord, dont l'élaboration a débuté depuis quelques mois, offrait sans doute des proportions et un aspect général très proches de ceux de son voisin. Seule différence importante attestée aujourd'hui, sa cella était de forme circulaire.

L. Flutsch, Musée national suisse Zurich et P. Hauser, Gollion.

Avenches VD, En Chaplix – Mausolées

voir pp. 156–160, communication D. Castella, T. Caspar et F. Eschbach

Avenches VD, Longeaigue (nécropole de la Porte de l'Ouest)

CN1185, 560100/191700. Altitude 445 m.

Date des fouilles: août-septembre 1992.

Références bibliographiques: L. Margairaz, BPA 31, 1989, 109–137.

Fouille de sauvetage programmée (projet de construction). Surface de la fouille env. 100 m².

Tombe.

L'élaboration d'un vaste projet de correction des eaux du ruisseau de la Longeaigue a occasionné une première campagne de sondages préliminaires dans un secteur situé hors les murs, à près de 500 m de la porte de l'Ouest, sur le tracé supposé de la voie romaine. Creusés à l'intérieur du périmètre protégé en 1987 défini par ce tracé, les deux sondages de 1992 se sont avérés négatifs à cet égard: la voie antique est à chercher ailleurs, sans doute un peu plus au nord, sous la route cantonale actuelle. C'est du moins ce que paraissent suggérer la répartition et l'orientation des structures funéraires explorées à la fin du 19^e s. et en 1963. Une nouvelle sépulture à incinération a d'ailleurs été mise au jour dans le sondage 1, à une centaine de

mètres à l'ouest de l'extrémité occidentale connue de la nécropole. Cette découverte permet de conclure que cette dernière s'est développée – peut-être de manière discontinue – au moins jusqu'à 500 m de l'enceinte.

La nouvelle sépulture est une tombe à urne rattachable au type II a 2 ou 4 de la nécropole du port d'Avenches (D. Castella, La nécropole du port d'Avenches [Aventicum IV] 22–25. CAR 41. Avenches 1987): déposée dans une simple fosse en pleine terre de plan ovoïde, l'urne est un pot de céramique commune claire, peut-être coiffé par un tesson d'amphore. Dans la fosse ont été déversés pêle-mêle les restes cendreaux du bûcher, une quarantaine de clous (dont 16 clous de chaussure), une monnaie de bronze altérée par le feu (Inv. AV92/8694–1, as d'Antonin le Pieux pour Marc-Aurèle César, frappé à Rome entre 140 et 144 ap.J.-C., RIC 1240/a-d; détermination provisoire de F.E. König), ainsi que les fragments brûlés de quatorze récipients de céramique et d'un récipient en verre fin incolore de type indéterminé. Une datation dans la seconde moitié du 2^e s. peut être avancée (monnaie frappée entre 140 et 144; céramique à revêtement argileux brillant). L'individu incinéré est un adulte de sexe masculin (étude: M. A. Porro, Turin, en octobre 1992).

Dans le sondage 2, la seule structure observée est un segment de fossé non daté, au comblement légèrement charbonneux et dépourvu de matériel.

Un rapport détaillé sur cette intervention a été déposé à la Fondation Pro Aventico en septembre 1992. Des sondages complémentaires seront effectués à une date ultérieure.

Matériel anthropologique: os calcinés (étude: M. Porro).
Faune: brûlée.

Datation: archéologique. 150–180/200 ap.J.-C.

D. Castella et F. Eschbach, Gollion.

Avenches VD, Temple de la Grange-des-Dîmes

CN1185, 569970/192460. Altitude 453 m.

Date des fouilles: mars-novembre 1992.

Références bibliographiques: W. Cart, BPA 9, 1907, 3–23; H. Bögli, BPA 19, 1967, 101–103; M. Verzàr, *Aventicum II*. CAR 12, 1977; M. Trunk, *Forschungen in Augst* 14, 1991, 182s.; J. Morel, BPA 33, 1991, 134s.

Fouille de sauvetage programmée (construction d'immeubles). Surface de la fouille env. 1500 m².

Temple. Tombe. Habitat.

Les sondages préliminaires réalisés en 1991 ont débouché sur la fouille exhaustive de la portion nord-est de l'aire sacrée du temple de la Grange-des-Dîmes (fig. 14). Elles ont mis en évidence un réseau de vestiges successifs très complexe qui témoignent de sept phases d'occupation:

1) La plus ancienne se caractérise par trois fossés parallèles (fig. 15,1) s'apparentant aux enclos de tradition cel-

tique dont le site de Vidy fournit notamment un proche exemple (Lousonna 7. CAR 42, 1989). Le matériel issu de leur comblement permet d'envisager une datation de la 1^{ère} moitié du 1^{er} s.

2) Ces installations sont ensuite désaffectées au profit d'un premier édifice maçonné dont seule la fermeture nord a pu être repérée à proximité du temple (fig. 15,2A). Sont associés à ce fanum présumé une vaste aire empierrée ainsi qu'un fossé aménagé à une dizaine de mètres de l'édifice (fig. 15,2B) dont la construction ne semble pas antérieure à 60 ap.J.-C. L'orientation de l'ensemble de ces vestiges diverge sensiblement de celle du temple de la Grange-des-Dîmes qui leur succède (fig. 15,3A).

3) La monumentalisation du sanctuaire voit l'édification, au début du 2^e s., de la galerie (-portique?) arrière de péribole du temple (fig. 15,3B). Les remaniements du terrain occasionnés par les installations postérieures ont malheureusement occulté la plupart des aménagements de cet ensemble.

4) La phase suivante voit venir se greffer de nouvelles constructions aussi bien à l'intérieur de l'aire sacrée (fig. 15,4A) qu'à l'extérieur, contre le mur de péribole (fig. 15,4B). Le fait qu'elles intègrent dans leurs maçonneries de nombreux éléments architecturaux en réemploi, tels les fragments d'une inscription, suppose qu'elles surviennent après le démantèlement partiel du sanctuaire, vers le milieu du 3^e s.

5) Les deux murs parallèles qui délimitent un bâtiment étroit et allongé (fig. 15,5A) se rattachent probablement de la structure-fantôme accolée à l'angle nord-est du temple (fig. 15,5B). La forme semi-circulaire de cette dernière évoque une absidiole sous-entendant la transformation du monument romain en église chrétienne entre le Bas-Empire et le Haut Moyen Age.

6) La vingtaine de tombes exhumées auxquelles viennent s'ajouter les sépultures et un sarcophage mentionnés par les fouilles anciennes (fig. 15,6A) attestent par contre clairement une occupation post-romaine au voisinage immédiat du temple. Elles se répartissent en deux groupes distincts: le premier comprend essentiellement des inhumations d'adultes (fig. 15,6B), tandis que le second est caractérisé par une majorité de tombes d'enfants et d'adolescents superposées à l'intérieur de la fosse de récupération de l'absidiole présumée attenante au temple (fig. 15,6C).

7) L'enchevêtrement de trous de poteaux, fosses et empièvements signale la présence d'un bâtiment qui a subi plusieurs transformations (fig. 15,7). On ne peut exclure la contemporanéité de ce dernier avec l'un ou l'autre groupe de sépultures. En regard des nombreuses scories métallurgiques présentes dans les niveaux de démolition de ces structures, on ne peut non plus écarter l'hypothèse d'installations artisanales marquant l'abandon de la zone funéraire au Moyen Age.

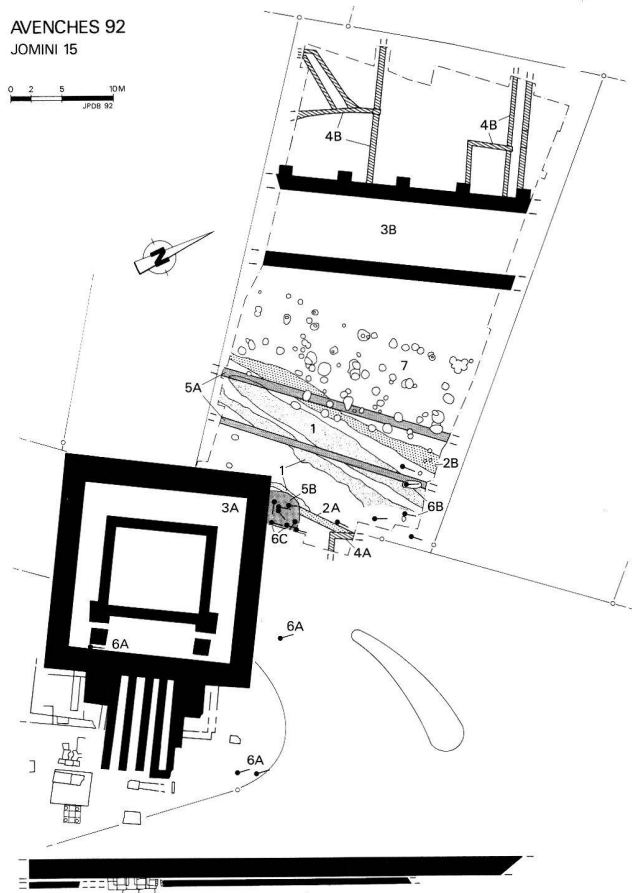


Fig. 14. Avenches VD, Temple de la Grange-des-Dîmes. Extrait du plan archéologique, état 1992. Les chiffres renvoient au texte.



Fig. 15. Avenches VD, Temple de la Grange-des-Dîmes. Vue partielle des fouilles de 1992 à l'angle nord-est du temple.

Matériel anthropologique: 20 sépultures. Etude à venir.

Faune: en grande quantité. Etude à venir.

Prélèvements: céréales carbonisées (détermination/C14).

Datation: archéologique, numismatique; analyses C14 en cours.

Fondation Pro Aventico – MHA VD, C. Chevalley, J. Morel.

Baar ZG, Altersheim St. Martinspark (beim ehemaligen «neuen Friedhof»)
siehe Bronzezeit

Baar ZG, Kirchgasse

LK1131, 682100/227500. Höhe 440 m.

Datum der Grabung: 4.–6.6.1992

Bibliographie zur Fundstelle: J. Speck (1974) Die Baugeschichte im Lichte der archäologischen Ausgrabungen. In: Kirche St. Martin, 17–30. Baar; K. Roth-Rubi, Tugium 5, 1989, 71–73.

Geplante Aushubüberwachung (Leitungsbau). Länge des Abschnitts: 15 m.

Siedlung.

Die im Bereich der Kirche St. Martin bekannten römischen Mauerfluchten wurden durch Leitungsarbeiten erneut angeschnitten. Nordöstlich des Kirche liessen sich im Bereich der Kirchgasse gut einen Meter unterhalb der heutigen Strassenoberfläche zwei wahrscheinlich rechtwinklig zueinander verlaufende Mauerstücke fassen. Beide Mauerabschnitte zeigen ein schönes Lagenmauerwerk. Der Schichtbefund lässt einen kellerartig abgetieften Raum vermuten, der mit lehmigem Steinschutt verfüllt war. Die Mauerfluchten deuten an, dass sich das angeschnittene Gebäude in den Bereich des unmittelbar nördlich gelegenen katholischen Pfarreiheimes erstreckt. Die bereits bekannten römischen Funde aus dem Bereich der Kirche St. Martin und der Liegenschaft Kirchgasse 13, das für die römische Epoche typische Lagenmauerwerk der beiden entdeckten Fundamente und das unmittelbar daneben gefundene Randstück einer Reibschüssel lassen für die beiden beobachteten Mauerstücke eine entsprechende Datierung vermuten. Weitere Funde aus der Einfüllschicht zeigten sich in Form von Ziegelsplittern, Mörtelschutt, Terrazzobrocken und Knochen. Über die Zugehörigkeit der angetroffenen Befunde zu einem Gutshof lässt sich im Moment nur spekulieren.

Datierung: archäologisch.

Kantonsarchäologie ZG, St. Hochuli.

Baden AG, Dättwil-Hochstrasse (B. 92.1 und B. 92.2)

LK1070, 663705/256175, Höhe ca. 438 m.

Datum der Grabung: 31.3. und 29.9.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: Bibliographie NS 1982/Kanton AG Nr. 15.

Sondierung (Projektierte Überbauung), Grösse der Grabung: 2 Profilschnitte (10 Laufmeter)

Sonstiges.

Strassenkoffer aus eingebrachtem Kies (Breite 3–3.5 m, Tiefe rund 0.7 m) der sog. Römerstrasse mit NW-SE Ver-

lauf. Im südwestlich hangseitig anschliessenden Untergrund treten gehäuft Leistenziegelfragmente als Einzel-funde auf.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Balsthal SO, Bahnhofplatz

LK1107, 619280/240240. Höhe 489 m.

Datum der Fundmeldung: Oktober/November 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 11, 1938, 226; JbSGU 29, 1937, 84. Geplante Bauüberwachung (Leitungsbau). Länge 21 m. Die seit den 30er Jahren als römisch vermutete Fundstelle im westlichen Teil des Bahnhofplatzes entpuppte sich als neuzeitlich: Unter dem heutigen Asphalt fanden sich eine Lage von Bruchsteinen, wohl eine alte Pflasterung, und eine bis 50 cm dicke schwarze Schicht, die viele grosse Fragmente von römischen Leistenziegeln, grosse Bruchsteine sowie wenige römische Funde enthielt. Die schwarze Schicht muss der von J. Karpf 1937 nach der Entdeckung einer mutmasslichen Mauer ausgependelten Fundzone entsprechen (vgl. Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 11, 1938, 226). Glasierte Keramik und Fayancescherben aus dem 15. bzw. 19. Jh. sowie ein Stück Kohle beweisen aber, dass die schwarze Schicht erst im 19. Jh. eingebracht worden ist, vielleicht als Planie, als man den Bahnhofplatz mit einer ersten Pflasterung versah.

Faunistisches Material: wenige Knochen.

Sonstiges: römische und neuzeitliche Keramik, Glas, Bronze.

Datierung: archäologisch. 19. Jh.

KA SO, C. Schucany.

Basel BS, Bäumleingasse 14 (1992/20)

LK1047, 611550/267120. Höhe 266.00–268.60 m.

Datum der Grabung: Juni-Juli 1992.

Neue Fundstelle (angrenzend: Bäumleingasse 10, 1929/1). *Bibliographie zur Fundstelle:* JbSGU 21, 1929, 84; 22, 1930, 73; R. Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monogr. z. Ur- und Frühgeschichte d. Schweiz 10 (Basel 1955), 22ff.

Sondierungen im Vorfeld einer geplanten Notgrabung. Grösse der Grabung ca. 10 m².

Siedlung.

Der projektierte Abbruch/Neubau und/oder Umbau der bestehenden Liegenschaft erforderte vorgängig erste archäologische Sondierungen. Wie erwartet, kamen bei zwei der insgesamt drei Sondierungen unter den mittelalterlichen Schichten weitere Spuren des römischen Vicus im südöstlichen Vorgelände des Basler Münsterhü-

gels zum Vorschein; in unterster Lage Spuren von Holzbauten.

Funde: Münzen, Keramik.

Faunistisches Material: unbearbeitet.

Probenentnahmen: Schlacken.

Datierung: archäologisch. augusteisch/1. Jh. n. Chr. bis Hochmittelalter.

ABBS, G. Helmig.

Basel BS, Bäumleingasse-Rittergasse 25 (A) (1992/25)

LK1047, 611650/267180. Höhe 266.50–270.00 m.

Datum der Grabung: Sommer 1992.

Neue Fundstelle (nahe EW-Rittergasse [(A 1979/25)]).

Bibliographie zur Fundstelle: Basler Zeitschrift f. Geschichte u. Altertumskunde 80, 1980, 260–265

Ungeplante Notgrabung (Fernheizungstrasse). Grösse der Grabung ca. 15 m².

Siedlung: Spuren von Holzbauten, Gruben. Sonstiges: antike und mittelalterliche Strassenkofferungen.

Im Rahmen der Neuverlegung einer kurzen Fernheizungstrasse konnte im Vorfeld unmittelbar südöstlich des Zuganges zum antik befestigten Münsterhügelplateau die Übergangszone zwischen den Siedlungsschichten und den Kofferungen der antiken Strasse (noch rund 1 m mächtig) untersucht werden.

Funde: Münzen, Fibeln, Keramik.

Faunistisches Material: unbearbeitet.

Probenentnahmen: Schicht mit verkohltem Getreide.

Datierung: archäologisch. LT D2/augusteisch bis Mittelalter.

ABBS, G. Helmig.

Bättwil SO, Eggfeld

LK1067, 606050/260650. Höhe 360 m.

Datum der Fundmeldung: 1991.

Neue Fundstelle.

Bibliographie zur Fundstelle: ASO 7, 1991, 110.

Zufallsfund ohne Ausgrabung.

Einzelfund.

Lesefunde (Terra Sigillata, Gebrauchskeramik) aus einem seit längerer Zeit erstmals wieder umgepflügten Feld.

Datierung: archäologisch, 1.–3. Jh. n. Chr.

KA SO.

Bellach SO, Mannwil

siehe AS 15, 1992, 4, 185f.

Bern-Engehalbinsel BE, Engemeistergut/Reichenbachstrasse 118

LK1166, 601010/202820. Höhe 546 m.

Datum der Grabung: Mai-August 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Bacher, Bern-Engemeistergut. Grabung 1983 (1989).

Geplante Notgrabung (Neubau). Grösse der Grabung ca. 800 m².

Siedlung.

Die Grabungsfläche 1992 liegt am östlichen Rand der oberen Siedlungsterrasse (spätlatènezeitliches Oppidum/römischer Vicus), etwa in der Mitte zwischen dem römischen Amphitheater und den gallorömischen Tempeln I und II. Die während Jahrhunderten durchpflügte Kulturschicht wurde maschinell in Abstichen abgezogen und das Fundmaterial (Keramik, Bronzegeräte, Münzen) auf einem eigens dafür errichteten «Tisch» ausgelesen. Unter der Kulturschicht, die teils direkt auf eiszeitlichen Schottererschichten auflag, konnten im Nordteil der Grabungsfläche zwei römische, etwas fundreichere Gruben dokumentiert werden. Strukturen der an der Hangkante vermuteten Fortsetzung des spätlatènezeitlichen «Südwalles» konnten jedoch keine festgestellt werden.

Datierung: archäologisch.

ADB, P.J. Suter.

Bernex GE, Ancienne église St-Mathieu

CN1300, 495125/115325. Altitude 427 m.

Date des fouilles: avril-décembre 1992.

Références bibliographiques: Genava XXXIV, 1986, 64–67; Ch. Bonnet, Chronique des découvertes archéologiques dans le canton de Genève en 1990 et 1991. Genava, n.s., XXXIX, 1992, 22.

Fouille de sauvetage programmée (poursuite des fouilles de 1984, en liaison avec les travaux de l'autoroute). Surface de la fouille env. 600 m².

Habitat. Tombe.

Développement d'une nécropole au cours de l'Antiquité tardive le long d'une voie romaine. Aménagement d'un site religieux sur cette aire funéraire qui deviendra le chef lieu d'un décanat du diocèse de Genève au cours du Moyen Age. Abandon du site à la Réforme.

Matériel anthropologique: haut Moyen Age et Moyen Age.

Faune: haut Moyen Age et Moyen Age.

Prélèvements: charbons C14.

Datation: archéologique et C14.

Service cantonal d'archéologie GE, J. Terrier.

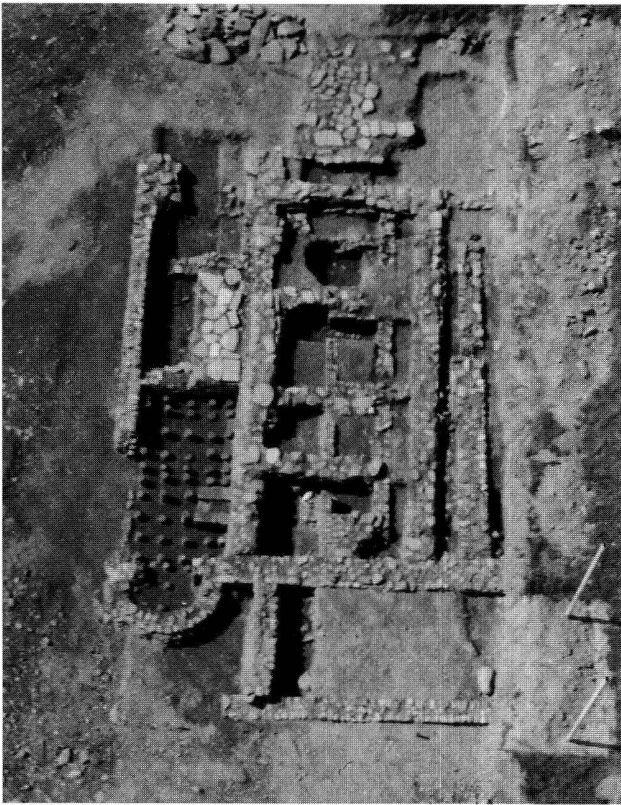


Fig. 16. Bioggio TI, Centro scolastico. Veduta aerea dei resti della villa romana (stato al 28.8.1992).

Birmensdorf ZH, Fildern, EKZ-Unterwerk
siehe Bronzezeit

Birmensdorf/Wettswil ZH, Autobahndreieck «Fildern»
siehe Bronzezeit

Bioggio TI, Centro scolastico

CN1353, 097860/713520. Altitude 320 m.

Tempi di ricerca: inizio: 8.7.1992, cantiere in corso.

Bibliografia: P.A. Donati, Carta dei ritrovamenti romani nelle attuali terre del Canton Ticino. NAC (= Quaderni di numismatica e antichità classica) X suppl. Lugano 1981; La romanizzazione delle terre ticinesi. NAC XVIII. Lugano 1989; Tra Franchi e Longobardi, una villa romana, NAC. Lugano 1993.

Intervento di salvataggio prevedibile (costruzione del centro scolastico). Ca. 270 m².

Insedimento.

Nel 1960, durante i lavori per l'ingrandimento del cimitero, vennero alla luce resti di murature orientate est-ovest

che indicavano la presenza di una villa romana del terzo secolo, secondo le monete reperte, probabilmente di modello rurale; il cantiere per l'ampliamento del centro scolastico ha permesso un'esplosione durante il 1992 (fig. 16). Sono così emerse informazioni più complete su questo insediamento:

Fasi 1 e 2 (80–150 d.C.): Resti di buche per pali che indicano, unitamente alle tracce di focolari, la presenza di un accampamento o di un insediamento provvisorio, da considerare come infrastruttura del cantiere della villa (= fase 1).

Ampio locale di forma rettangolare orientato nord-sud con un più modesto sviluppo a sud; verso est è invece emerso un muro che potrebbe essere l'unica traccia superstite di un recinto. La scarsità dei reperti unitamente al reimpiego delle strutture murarie per la fase successiva non ci consente di proporre una funzione altrimenti che quella di un recinto forse destinato a deposito di prodotti agricoli (= fase 2).

Fase 3 (220–250 d.C.): Profonda trasformazione delle strutture in un laconicum, con conservato sulle pareti il sistema di distribuzione dell'aria calda secondo i criteri enunciati da Vitruvio. Il locale riscaldato, concluso da un'abside semicircolare a nord, non ci ha fornito riferimenti per la presenza del (o dei) bacini di acqua fredda normalmente connessi ad una simile struttura; allo stesso si accede da un piccolo atrio antistante a sua volta collegato con un sistema di piccoli locali, forse spogliatoi o celle di riposo, disposti a monte e ricavati con una trasformazione interna del primo grande locale.

Ci manca finora la precisa indicazione dell'impianto per la produzione del calore che, per quanto finora constatato doveva probabilmente essere situato nel vano di collegamento tra le celle ed il locale riscaldato.

Fase 4 (500–550 d.C.): incendio e distruzione/eliminazione del complesso sauna-bagno con un riempimento, dopo recupero di gran parte dei manufatti di cotto, sopra il quale viene posato un pavimento di grosse lastre di sasso nel rispetto però dei limiti delle murature esistenti. A monte, con l'eliminazione di quasi tutte le strutture murarie connesse al bagno, viene ridefinito lo spazio della fase 2; tramite suddivisioni interne si ricavano due locali quadrangolari ed uno rettangolare la cui funzione non può ancora essere interpretata.

Fase 5 (attorno al 600–650 d.C.): Lo spazio interno viene diviso in due parti di quasi ugual superficie ed il suolo munito di una massiciata quasi ad acciottolato; nel locale a valle vengono eretti due muri divisorii ed i tre vani risultano tra loro collegati da un corridoio. Pur non avendo reperito le tracce di un eventuale focolare si può pensare di essere in presenza di un edificio d'abitazione molto tardo rispetto alla piena romanità. Quest'ultima fase e forse da correlare col'Oratorio di S. Ilario di Boggio (vedi ASSPA 71, 1988, 233–237).

Responsabile del cantiere: D. Calderara con la collaborazione di F. Ambrosini.

Materiale archeologico: prodotti d'uso comune, vasellame di cucina (grossi bacini, petra ollare), vetro (raro), lampade, monete in pessimo stato di conservazione (dal 138 d.C. al 378 d.C.), peso di piombo.

Prelievo per analisi: materiali, carboniosi per datazione C14.

Datazione: archeologica.

Ufficio cantonale monumenti storici, T.A. Donati.

Brig-Glis VS, Gamsen, Waldmatte

CN 1289, env. 640150/128150. Altitude 664–670 m.

Date des fouilles: 9.6.–16.11.1992.

Références bibliographiques: ASSPA 72, 1989, 324; Vallesia 1989, 347–350; ASSPA 73, 1990, 206; Vallesia 1990, 539–541; ASSPA 74, 1991, 257; Vallesia 1991, 209–216; ASSPA 75, 1992, 211s.; Vallesia 1992, 314–321.

Fouille de sauvetage programmée (construction RN9). Surface de la fouille env. 1500 m².

Habitat.

Après 2 années de prospection par tranchées (1990–1991), la campagne de fouille 1992 a porté de manière extensive (environ 1500 m²) sur la partie occidentale du site, mettant en évidence une occupation gallo-romaine assez dense à cet endroit (Ier-IVe s. ap.J.-C.). Une quinzaine de bâtiments de forme quadrangulaire (3–7 m de longueur, 4–5 m de largeur) étagés sur 2 replats au moins sont apparus. Ces constructions de tradition indigène se caractérisent par l'emploi exclusif de la terre, du bois et de la pierre sèche. Dans la plupart des cas, elles sont excavées dans le terrain naturel et rarement il a été observé un aménagement volontaire de terrasse. Parmi l'ensemble, mentionnons en particulier une cabane en pierres sèches semi-enterrée (3 × 4 m) conservée sur 1.40 m de hauteur (fig. 17); la présence d'un foyer domestique disposé à même le sol exclut la possibilité d'une cave. Plusieurs bâtiments en bois, incendiés, ont révélé des sablières basses jointes à mi-bois sur solin, supportant une élévation en terre, ou des parois de planches verticales, voire les deux techniques de construction associées. Des traces de planchers ont également été décelées.

Fait marquant dans l'histoire de ce secteur: la formation dans le courant du Ier s. ap.J.-C. d'une importante faille due à l'affaissement en sous-sol d'un banc de gypse, qui provoqua une augmentation des phénomènes torrentiels. Le groupe de bâtiments et la zone situés dans la partie ouest, en contrebas, furent alors définitivement abandonnés à cette époque. Signalons encore la présence d'une cabane vraisemblablement du Haut Moyen-Age (Ve-VIe), de 2 fours à chaux post-romains et de 3 murs de



Fig. 17. Brig-Glis VS, Gamsen, Waldmatte. Niveau d'incendie recouvrant le sol de la cabane semi-enterrée. Au premier plan, seuil(?). Vue du nord-ouest.

terrasse modernes dont l'un a été repéré sur tout le côté nord de la fouille (plus de 60 m).

Faune: abondante.

Prélèvements: sédiments (macrorestes, pollens, micromorphologie), bois, charbons de bois (dendrochronologie, anthracologie).

Dataion: archéologique.

ORA VS/Gamsen, O. Paccolat.

Colombier NE, Château

CN1164, 556250/201800. Altitude 450 m.

Date des fouilles: août 1992.

Références bibliographiques: R. Degen, Fermes et villas romaines dans le canton de Neuchâtel, HA 43/44, 1980, 152–165; P. Ribaux et G. de Boe, La villa romaine de Colombier. Fouilles récentes et nouvelle évaluation, AS 2, 1984, 79–87; D. Vouga, Préhistoire du Pays de Neuchâtel. Mém. Soc. neuchâteloise des sciences naturelles 7, 1943, 158–163.

Fouille de sauvetage programmée (consolidation du chemin de ronde du château). Surface de la fouille env. 50 m².

Habitat.

Une petite fouille a été entreprise à l'occasion de travaux d'assainissement du grand mur de soutènement dans l'angle SE de la villa gallo-romaine sise sous le château de Colombier (fig. 18). L'endroit ayant déjà été exploré par F. DuBois de Montperreux en 1840–42, il n'y avait que peu d'espoir de retrouver des couches intactes. L'intervention a permis de relever avec précision les deux parements du mur de soutènement, ainsi que les parements internes des trois murs contigus à ce dernier. La découverte, dans la tranchée de fondation du mur de soutènement, de très nombreux fragments d'enduits muraux

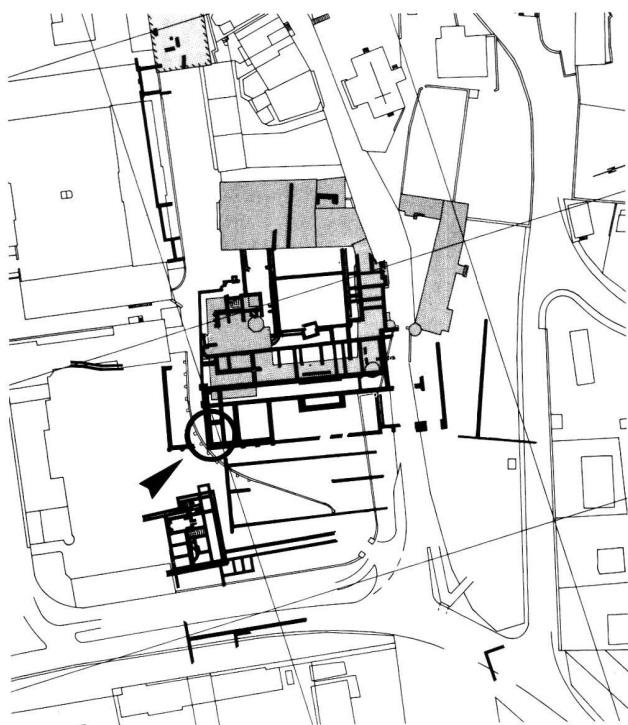


Fig. 18. Colombier NE, Château. Plan de la villa situé sous le Château, avec emplacement de l'intervention de 1992.

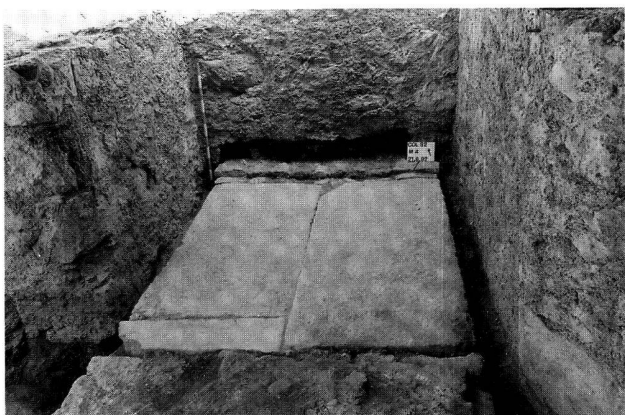


Fig. 19. Colombier NE, Château. Seuil romain entouré de trois murs modernes.

peints, bien conservés, permet de proposer un *terminus post quem*. En outre, un seuil en dalles de calcaire (2 m × 1.80 m; fig. 19) avait été aménagé dans le mur de retour à l'est, donnant un accès direct au bâtiment thermal situé à une quinzaine de mètres.

Datation: archéologique (peintures murales). Postérieur à la fin du 1er s. ap.J.-C. Une étude ultérieure des enduits peints est prévue, afin d'affiner la datation.

Musée cantonal d'Archéologie de Neuchâtel, P. Hofmann et J. Lechmann.

Courfaivre JU, Les Esserts Ouest
voir Second Age du Fer

Courgevaux FR, La Paralle 1/2
voir Age du Bronze

Embrach ZH, Pfarrhausstrasse
siehe Frühmittelalter

Eschenz TG, Insel Werd
siehe Jungsteinzeit

Eschenz TG, Insel Werd/römische Brücke.

LK1032, 707300/279150. Höhe 394 m.

Datum der Grabung: März 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: AS 10, 1987, 1, 16–22.

Geplante Notgrabung (Leitungsbau). Grösse der Grabung ca. 150 m².

Sonstiges.

Anlässlich der Erstellung eines Kanalisationsanschlusses der Insel Werd mussten die notwendigen Unterwasserbaggerungen im südlichen Rheinarm überwacht werden. Dabei konnten neue Erkenntnisse zu Konstruktion und Verlauf der römischen Brücke gewonnen werden. Vom ehemaligen, südlichen Brückenschenkel liessen sich drei Pfeiler, bestehend aus je 7 Pfählen, lokalisieren und neu vermessen. Aufgrund des Richtungsverlaufes dieser Pfeiler ist anzunehmen, dass das vicusseitige Brückenlager gut 10 m rheinabwärts vom bisher vermuteten Standort gelegen hat.

Im Uferbereich konnte festgestellt werden, dass die fundführenden römischen Schichten bis unmittelbar an den heutigen Schilfgürtel ziehen. Im Bereich der Fundstelle Moosberger wurden Mauerfundamente und schon früher erwähnte Holzprügellagen beobachtet.

Probenentnahmen: Mehrere Pfahlproben. Dendrodatierung bis anhin nicht möglich.

Datierung: archäologisch. Aufgrund der Datierungsergebnisse 1986 wohl 81/82 n.Chr.

Amt für Archäologie TG.

Eschenz TG, Lindenstrasse 14

LK1032, 707520/278830. Höhe 401 m.

Datum der Grabung: Mai 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGU 42, 1952, 96.

Geplante Notgrabung (Anbau an Wohnhaus). Grösse der Grabung ca. 50 m².

Siedlung.

Rund 50 cm unter dem heutigen Terrain konnte die Südwestecke eines gallo-römischen Hausgrundrisses freigelegt werden, der schon 1965 teilweise angeschnitten worden war. Es handelte sich dabei um einen Kleinbau von 3.9 × 4.7 m, dessen Aufgehendes vollständig aus Holz bestanden haben muss. Entlang der westlichen Längsflucht konnte der Abdruck eines Schwellbalkens nachgewiesen werden. Der ehemalige Hausboden bestand aus einer lockeren Steinrollierung, die örtlich noch Spuren eines Mörtelüberzuges aufwies. Der Bau wurde auf einer Planie erstellt, die ihrerseits Keramik des 1. und des 2. Jh. enthielt.

Faunistisches Material: relativ wenig, noch nicht bearbeitet.

Probenentnahmen: Boden- und Mörtelproben.

Sonstiges: 3 noch nicht bestimmte Münzen, zahlreiche Keramik, darunter ein grosser Anteil südgallischer Terra Sigillata.

Datierung: archäologisch. Gallo-römisch (2. Jh.).

Amt für Archäologie TG.

Frick AG, Oberdorf, Hauptstrasse 92–100 (Fic 92.1)

LK1069, um 644230/261750. Höhe 356 m.

Datum der Grabung: Januar-März 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: AS 12, 1989, 2, 71–77.

Aushubbegleitung (Leitungsgraben). Grösse der Grabung ca. 200 Laufmeter.

Siedlung.

Mauer- und Fundamentabgänge der bekannten römischen Siedlungsstelle; anstossend mächtige Eisenschlacken – Planien. Aeltere Feuerstellen und spätantiker(?) Mörtelgussboden.

Probenentnahmen: Schlacken.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Genève GE, Cathédrale St-Pierre/Cour St-Pierre

CN1301, 500410/117430. Altitude 400 m.

Date des fouilles: 1992.

Références bibliographiques: Ch. Bonnet, Chronique des découvertes archéologiques dans le canton de Genève en 1990 et 1991. Genava, n.s., XXXIX, 1992, 5–8.

Fouille programmée (aménagement de la 2ème étape du site archéologique). Surface de la fouille env. 400 m².

Habitat. Dépôt. Lieu de culte.

La fouille et l'analyse se sont poursuivies dans la cathédrale nord. L'église la plus ancienne (4e s.) présente un plan dont l'abside semi-circulaire à l'intérieur est polygo-

nale à l'extérieur. Les murs sont constitués en opus africanum, technique encore jamais observée dans nos régions. Les aménagements liturgiques ont pu être précisés. Les locaux chauffés adossés au mur nord de l'église sont conçus selon un plan répétitif qui suggère une occupation de type cellulaire.

– Dans la zone d'accueil ou site, mise au jour d'un puits gaulois comblé à l'époque augustéenne, matériel LTD.

– Un complément de fouille dans le baptistère primitif (4e s.) a permis la découverte d'une cuve carrée et d'une barrière presbytérale, de même que d'annexes adossées au côté sud de l'abside de l'église.

– Dans l'angle sud-ouest de l'église nord, dégagement du moule à cloche (15e s.) déjà repéré en 1981 et appartenant probablement à la «Clémence» don de Clément VII à l'église de Genève.

Datation: archéologique.

Service cantonal d'archéologie GE, Ch. Bonnet.

Genève GE, Parc de La Grange

CN1301, 501700/118100. Altitude 376 m.

Date des fouilles: 1992.

Références bibliographiques: L. Blondel, Jber.SSP 14, 1922, 56; ASSPA 75, 1992, 214s.; Ch. Bonnet, Chronique des découvertes archéologiques dans le canton de Genève en 1990 et 1991. Genava, n.s., XXXIX, 1992, 15.

Fouille de sauvetage programmée (pose d'encrage pour une tente). Surface de la fouille env. 4500 m².

Habitat.

La fouille de sauvetage programmée a permis de mettre au jour l'enceinte d'un habitat du Bronze final, auquel succède une occupation diffuse de la Tène D 1–2. Dans le courant du 1er s. de notre ère, la *pars rustica* de la grande villa gallo-romaine mise au jour par L. Blondel en 1918–1920 est établie dans ce secteur. Deux bâtiments, ainsi qu'une entrée ménagée latéralement dans l'enceinte de la villa, ont été mis au jour. Partiellement abandonnés à la fin du 3e s., ces bâtiments sont modifiés dans le courant du 4e s. et du 5e en parallèle à l'édification d'un vaste complexe dont la fouille se prolongera en 1993. Son utilisation, rythmée par plusieurs transformations liées au réaménagement du rivage, se prolonge jusqu'au Moyen Age.

Faune: en cours d'étude.

Datation: archéologique, C14, dendro.

Service cantonal d'archéologie GE, G. Zoller et M.-A. Haldimann.

Genève GE, Temple de Saint-Gervais voir Moyen Age

Hausen AG, Holzgasse (Hus. 92.3)

LK1070, 658140/257110, Höhe 376.60 m.

Datum der Grabung: 22.9.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus. Röm.-German. Forsch. 10 (1935) 91–96.

Ungeplante Notgrabung (Erneuerung des Telephon-Leitungsnetzes). Grösse der Grabung ca. 10 m².

Sonstiges.

Bekannter – heute noch Wasser führender – römischer Frischwasserleitungskanal von Hausen b.Brugg nach Vindonissa (Windisch). Sie ist an dieser Stelle seit ca. 1870 über eine Länge von rund 100 m umgeleitet.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Hausen AG, Engeler (N3-Zubringer) (Hus. 92.2)

LK1070, 658070–080/257545–580. Höhe ca. 371 m.

Datum der Grabung: 24.6.–1.7.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: ASA NF 1, 1899, 188f.

Ungeplante Notgrabung (Aushub der Schneise für den N3-Zubringer und den SBB-Huckepack-Korridor). Grösse der Grabung ca. 200 m².

Sonstiges.

Schwemmschicht von Hangerosion oder von einem alten Lauf des Süssbaches mit Hölzern, römische Leistenziegelfragmenten (darunter 1 Stempel Leg. XXI) und römischen Keramikfragmenten. Darin eingeschlagen eine lose Reihe zugespitzter Pfähle. – In der Nähe liegt die Flur «Muracher», in der die Reste eines römischen Gebäudes nachgewiesen sind.

Datierung: archäologisch; naturwissenschaftlich, z.Zt. noch ausstehend.

KA AG.

Jona SG, Kempratzen

siehe AS 15, 1992, 3, 164

Kaiseraugst AG, Biretenweg, Region 19,A (1992.08)

LK1068, 621200/265295. Höhe 273 m.

Datum der Grabung: 23.3.–25.8.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: U. Müller, JbAK 13, 1992, 211.

Geplante Notgrabung (Doppeleinfamilienhaus). Grösse der Grabung ca. 330 m².

Siedlung (Unterstadt von Augusta Raurica). Grab.

Die NW-Unterstadt von Augusta Raurica wird durch die sog. Höllochstrasse als Hauptachse erschlossen. Sie ist

von Porticus zu Porticus gemessen 13 m breit. Am Strassenrand West lagen Reste des Kalksteinunterbaus eines Laufbrunnens. Bodenplatten aus rotem Sandstein waren teilweise noch erhalten. Unterhalb des Strassenkoffers fand sich im Nordteil eine aufgefüllte grosse Mulde, aus der offenbar Kies für den römischen Strassenbau gewonnen worden war.

Auf der Strassen-Ostseite kam ein Ausschnitt der Insularandbebauung in Stein zutage. Einzelne Umbauphasen mit Feuerstellen und Mörtelböden wurden beobachtet. Unterhalb der Steinbauten fand sich ein 0.90 m tiefes V-Gräblein, das etwa 36 m vor dem Spitzgraben des früh-römischen Militärlagers liegt und parallel dazu verläuft. Funde: Gefässkeramik, Pfeifenton (Venusstatuette, Scheibenbruchstück mit figürlicher Darstellung), bronzene Kleinfunde (6 Fibeln, darunter eine Aucissafibel; Beschläge, Haarnadeln, Ziernägel, Nieten), Eisen, Knochenartefakte (Spielsteine, Haarnadeln), Glasgefässfragmente, Melonenperle, 117 Münzen (darunter viele spätrömische, ein Basler Vierer aus dem 15. Jh.).

Anthropologisches Material: Leichenbrand in Bearbeitung (B. Kaufmann).

Faunistisches Material: unbearbeitet.

Datierung: archäologisch. 1. Jh.; mittlere Kaiserzeit; vereinzelt spätrömische Keramik und viele spätrömische Münzen.

Ausgrabungen Kaiseraugst, U. Müller.

Kaiseraugst AG, Im Liner, Region 13,A (1992.11)

LK1068, 622270/264770. Höhe 296 m.

Datum der Grabung: 16.9.–27.10.1992.

Neue Fundstelle.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 5. erw. Aufl. (bearb. L. Berger), Basel 1988, 168–170.

Geplante Notgrabung (Projekt Freizeitanlage mit Reithalle). Grösse der Grabung ca. 270 m².

Sonstiges.

Im Hinblick auf eine geplante Überbauung wurden zwei Sondierschnitte von zusammen 170 m Länge gezogen, um abzuklären, ob ein Gräberfeld südlich der römischen Ausfallstrasse Richtung Bözberg liegt. Es wurden lotrecht eingetiefte Gruben angeschnitten, die meist mit hellgrauem siltigem Material angefüllt waren. In einer Einfüllung fanden sich Ziegelfehlbrände und -abfall. Vermutlich wurde hier Ton gewonnen für die nahe gelegene Produktion von Ziegeln oder Gebrauchskeramik.

Faunistisches Material: unbearbeitet.

Probenentnahmen: Lehm zur mineralogischen und chemischen Bestimmung durch M. Maggetti, Fribourg.

Datierung: archäologisch.

Ausgrabungen Kaiseraugst, U. Müller.

Klingnau AG, Umfahrungsstrasse

Falschmeldung angeblicher spätantiker Körpergräber. – Zeitungsende anlässlich des 1. April 1992.

KA AG.

Kölliken AG, Malerrain/Hubel, Parz. 2447 (Klk. 92.1)

LK1089, 644050/243050. Höhe ca. 445 m.

Datum der Grabung: 26.8.1992.

Alte Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Gartenbau). Grösse der Grabung ca. 50 m².

Sonstiges.

Lage von römischen Leistenziegelfragmenten und Steinen/Kalkbruchsteinen(?), die möglicherweise bewusst gesetzt wurden.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Kölliken AG, Wallenmattstrasse, Parz. 2369 (Klk. 92.2)

LK1089, 644130/243130. Höhe ca. 429 m.

Datum der Grabung: 30.10. und 16.12.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGU 16, 1924, 97; 21, 1929, 93.

Ungeplante Notgrabung (Baugrube und Kanalisation für Einfamilienhaus). Grösse der Grabung ca. 250 m².

Sonstiges.

Dunkelgraue Lehmschicht mit römischen Leistenziegel- und Keramik-Fragmenten. – An der Wallenmattstrasse wurden in der Nähe bei 644160/243390 im Jahre 1973 römische Gebäudereste freigelegt.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Lausanne VD, Lousonna-Vidy, Musée Romain

CN1243, 535550/152300. Altitude 380 m.

Date des fouilles: juillet-août 1992.

Références bibliographiques: H. Bögli, Lousonna 1, BHV XLII (1969), 80s.

Fouille de sauvetage programmée (construction du Musée Romain). Surface de la fouille env. 80 m².

Habitat.

Le début des travaux de terrassement liés à la construction du nouveau Musée Romain a engendré une surveillance archéologique des zones qui n'avaient pas pu être fouillées lors de la campagne de 1990.

Un puits entouré d'un dallage de molasse, contemporain de la *domus* construite à cet emplacement dans la

deuxième moitié du 1er s. ap.J.-C., a fait l'objet de quelques vérifications en vue d'une présentation dans le nouveau Musée Romain.

Par ailleurs, la découverte de structures d'habitat telles que sablières, solins de pierres sèches, trous de poteau ou foyers, complète notre connaissance des premières phases d'occupation de ce secteur. Ces éléments, partiellement documentés en 1934/1935, sont désormais associés à du mobilier archéologique. L'étude de ce matériel devrait permettre de proposer une nouvelle chronologie des vestiges mis au jour depuis plus de cinquante ans sur cette parcelle.

Datation: archéologique.

MHAVD, S. Berti et P. Moinat.

Martigny VS, Eglise paroissiale
voir Haut Moyen Age

Martigny VS, Les Morasses, *Insula* 8

CN 1325, env. 571870/105165. Altitude env. 473 m.

Date des fouilles: 24.6.–23.11.1992.

Références bibliographiques: en dernier lieu: ASSPA 74, 1991, 266; Vallesia 46, 1991, 222s.

Fouille programmée (projet d'immeuble). Surface de la fouille env. 300 m².

Habitat.

A la suite des fouilles effectuées avant l'extension du motel des Sports, en 1990, les vestiges découverts avaient pu être conservés au niveau du sous-sol du bâtiment moderne construit sur piliers. La Commune ayant gracieusement mis le terrain adjacent à la disposition de l'archéologie, nous sommes intervenus en 1992 pour définir le plan d'ensemble d'une demeure romaine s'articulant autour d'un péristyle dont le portique nord-est et l'amorce des portiques nord-ouest et sud-est avaient été mis au jour en 1990.

Le jardin a donc été complètement dégagé ainsi qu'une partie des pièces situées sur ses côtés sud-est et nord-ouest. Par des sondages et le report des structures découvertes sur le plan archéologique de la ville romaine, nous avons pu reconstituer les dimensions de cette propriété qui se situe plus ou moins au centre de l'*insula* 8, du côté nord-ouest. Sa largeur est de 17.50 m y compris la demi-largeur de ces murs latéraux mitoyens (ce qui correspond assez exactement au quart de la largeur normale d'une *insula* d'env. 70 m) et sa profondeur de quelque 35 m sans le portique qui devait s'ouvrir sur la rue Principale, du côté nord-ouest. Le péristyle occupe toute la largeur de la propriété et est bordé sur deux de ses côtés

par des corps de bâtiment. Comme les éléments constitutifs de cette maison romaine ne s'étendent pas au-delà de la propriété communale, il sera possible de présenter prochainement au public l'ensemble des vestiges d'une importante demeure située en face du forum de la ville romaine.

Faune: abondante.

Datation: archéologique (céramique, monnaies, objets divers).

ORA VS F. Wiblé.

Martigny VS, Les Morasses, au nord-ouest de l'*insula* 1

CN 1325, env. 571600/105200. Altitude env. 475 m.

Date des fouilles: 20.7.–11.12.1992.

Fouille de sauvetage (projet d'immeuble et de parking). Surface de la fouille env. 400 m².

Habitat.

Suite à la mise à l'enquête de la construction d'un immeuble et d'un parking souterrain avec sa rampe d'accès sur la parcelle No 368, une campagne de fouilles archéologiques a été menée sur ce site situé en périphérie de la ville romaine.

Du côté sud-ouest, on a découvert un mur d'axe SE/NW sur près de 35 m de longueur qui bordait au nord-est le prolongement de la «rue du Nymphée» bien attestée depuis 1975. Ce mur a, semble-t-il, été précédé d'une palissade. Dans l'angle ouest du chantier, il faisait un retour d'équerre pour border la «rue du Nord-ouest» repérée à quelque 130 m de là, au nord-est. Contre l'angle qui était coupé (en biais) étaient disposées des chasse-roues (grandes dalles irrégulières verticales). Ce mur marquait la limite ouest de la ville romaine, région qui était au reste périodiquement inondée à l'époque romaine.

Plus à l'est, non loin de la promenade archéologique furent mis au jour des vestiges très intéressants, en limite nord-ouest de l'extension de l'habitat urbain. Des sols en mortier appartenant à des constructions ou structures légères (paroi en colombage, etc.) du Ier s. ont été réutilisés jusqu'au IVe s., quand bien même des murs en maçonnerie ont remplacé les parois originales. On peut noter la présence d'une petite installation de chauffage par canal du Bas-Empire, dans la construction de laquelle n'intervint pas l'emploi du mortier (structures liées à l'argile, sol de terre battue).

Datation: archéologique. Céramique, monnaies (dont beaucoup du IVe s.), etc.

ORA VS F. Wiblé.

Martigny VS, Le Vivier, Amphithéâtre

CN 1325, env. 571710/104795. Altitude env. 477 m.

Date des fouilles: 15.6.–3.9.1992.

Références bibliographiques: en dernier lieu: ASSPA 75, 1992, 218s.

Fouille programmée (aménagement des abords du monument). Surface de la fouille env. 65 m².

Tombes.

Une modeste campagne de recherches a été menée sur ce site en 1992. Il s'agissait d'achever la fouille entreprise en 1991 d'un secteur de la nécropole antérieure à l'érection de l'amphithéâtre. Les recherches qui ne revêtent plus un caractère d'urgence à cet emplacement seront interrompues, le temps d'élaborer les résultats des précédentes campagnes sur ce site et d'évaluer la validité de la méthode adoptée. Les fouilles ont permis de mettre au jour une nouvelle incinération en place (*bustum*) qui recoupait une assez grande fosse (grand diamètre d'env. 1 m) au centre de laquelle était disposée une urne protégée par de nombreux galets; cette fosse a été comblée par les déchets du bûcher. Une autre incinération paraît avoir été aménagée dans la partie supérieure du *bustum*.

Un autre *bustum* en place recoupait également une grande fosse remplie des restes d'un bûcher funéraire. Une attention particulière a été portée à la stratigraphie très «concentrée» du site (pendant toute la période romaine, le niveau du terrain n'a que très peu varié), pour tenter, en plus de l'analyse du mobilier qui accompagnait les restes des défunts (essentiellement des céramiques fragmentées) et des recoupements évidents, de déterminer une éventuelle évolution des rites funéraires.

Datation: archéologique.

ORA VS, F. Wiblé.

Massongex VS, Au Village

CN 1304, 565372/121387. Altitude 395 m.

Date des fouilles: 24.2.–26.3.1992

Références bibliographiques: ASSPA 65, 1982, 191–193; 74, 1991, 129–182.

Fouille de sauvetage (pose d'un collecteur/égout). Longueur de la tranchée env. 100 m.

La surveillance, dans des conditions difficiles, en février et mars 1992 du creusement d'une tranchée pour la pose du collecteur principal de Massongex, parallèlement et à proximité du Rhône, a permis de repérer des poutres et pieux bien conservés, appartenant vraisemblablement à des aménagements de la berge ou liés au pont romain qui traversait le Rhône à la hauteur du village. La technique employée pour le creusement et l'étayage de la tranchée (coffrages métalliques pleins que l'on enfonce au fur et à mesure de l'avance de l'excavation), si elle présente une

sécurité optimale, empêche pratiquement tout constat stratigraphique. L'étroitesse de la tranchée n'a en outre pas permis de repérer une disposition interprétable des bois retrouvés *in situ*. Parmi les poutres et pieux sur lesquels on a tenté une datation dendrochronologique, 4 poutres, en sapin blanc, formant un ensemble, n'ont pas été abattu avant 87 ap.J.-C., un pieu de chêne pas avant 88 ap.J.-C., une poutre de chêne pas avant 104 ap.J.-C. et une dernière poutre de chêne a été abattue en automne/hiver 110–111 ap.J.-C. Ces dates nous ont été données avec réserves du fait que les références ne sont pas raccordées aux références globales permettant une datation absolue (Réf. LRD92/R3231). On peut donc placer sous le règne de Trajan d'importants travaux effectués sur les berges du Rhône à Massongex, liés peut-être à la construction ou reconstruction du pont dont des pieux ferrés, en sapin, retrouvés en 1976, n'ont pu être raccordés aux nouvelles découvertes.

Datation: dendro.
ORA VS, F. Wiblé.

Münchenwiler BE, Im Loch
siehe Bronzezeit

Neftenbach, ZH, Aspachstrasse

LK1072, 692800/264700. Höhe 420 m.

Datum der Grabung: 23.7.–18.9.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: AS 13, 1990, Heft 3, 124–136.

Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 2500 m².

Siedlung.

Wegen einer geplanten Überbauung musste im Sommer das nordöstlich des Gutshofs Neftenbach-Steinmori und südöstlich der Aspachstrasse liegende Areal untersucht werden. Römische Gräber sind wider Erwarten keine gefunden worden, hingegen wurden in der südlichen Hälfte des Areals die Reste eines grösseren römischen Gebäudes ausserhalb des ummauerten Gutshofbezirks aufgedeckt.

In der südlichen Hälfte des Areals kamen zwei 2 m lange und 80 cm breite Steinsetzungen zum Vorschein, die stark an die auf dem Gutshofareal gefundenen prähistorischen Gräber erinnerten. Es lag jedoch in beiden Fällen nichts unter den Steinen, dafür zeichnete sich im Anschluss an die eine Steinsetzung eine quadratische Grube ab, auf deren Grund eine Kohleschicht mit schlecht erhaltener, grob gemagerter prähistorischer Keramik lag.

Datierung: archäologisch.
Kantonsarchäologie Zürich.

Neftenbach ZH, Winterthurerstrasse

LK 072, 692560/264900. Höhe 420 m.

Datum der Grabung: 14.7.–18.9.1992.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung. Grösse der Grabung ca. 300 m². Siedlung.

Zwei flache Brandgruben mit zwei Keramikfragmenten sind wohl in prähistorische Zeit zu datieren. Einzelne römische Funde stammen sicher vom nahe gelegenen Gutshof Steinmori. Einige Gruben, z.T. wohl Vorratsgruben, sind aufgrund des Keramikmaterials dem 11./12. Jh. zuzuweisen. Ein Ofen mit einem aus Tuffsteinen und Lehm aufgebauten ovalen Brennraum und einem aus Steinplatten gefügten Einfeuerungskanal ist wohl als Kalkbrennofen zu deuten. Abgesehen von einer geringen Rötung im Einfeuerungskanal fehlten allerdings Spuren von Feuereinwirkung. Der Ofen, der am ehesten für Bauarbeiten an der Kirche – aufgrund der Funde im 13. Jh. – gebaut worden war, scheint demnach nie in Betrieb gewesen zu sein.

Probenentnahmen: archäomagnetische Datierung, C14.

Datierung: archäologisch.

Kantonsarchäologie Zürich, R. Windler.

Nyon VD, Rue de la Gare

CN1261, 507670/137475. Altitude 403 m.

Date des fouilles: été 1992.

Références bibliographiques: ASSPA 74, 1991, 272s.

Fouille de sauvetage programmée (remplacement de canalisations). Surface de la fouille env. 500 m².

Habitat. Tombes.

Le début des travaux de remplacement des canalisations de la rue de la Gare a occasionné une première campagne archéologique durant l'été 1992. La fouille a mis au jour les vestiges d'une cour à péristyle au centre de laquelle se trouvait un bassin dont le tuyau d'évacuation en plomb était encore en place. Cet ensemble appartenait vraisemblablement à une riche *domus* qui se développait vers le sud-ouest, en direction du *macellum*. Malheureusement, les caves des bâtiments actuels l'auront certainement déjà bouleversée. Plusieurs états antérieurs ont pu être partiellement dégagés. Notons la mise en évidence de murs de torchis sur sablière basse très bien conservés avec leur armature de branchages et leurs enduits de chaux bien visibles et parfois peints.

Parmi les ruines d'époque romaine se trouvaient plusieurs tombes très abîmées du haut Moyen Age. Cette découverte est à mettre en rapport avec les treize tombes repérées à quelques mètres de là en 1988 (F. Rossi, Nouvelles découvertes à Nyon VD. Premiers résultats. ASSPA 72, 1989, 253–266).

Prélèvements: bois décomposés et calcinés pour analyse dendrochronologique (LRD, Moudon), portion de mur en torchis (MR de Nyon).

Autres: céramique, os, métal.

Datation: dendrochronologique(?), archéologique.

F. Rossi, Gollion.

Obersiggenthal AG, Kirchdorf-Tobelstrasse (Osg. 92.1)

LK1070, um 663135/260890. Höhe 400 m.

Datum der Grabung: 29./30.4. und 7./8.5.1992.

Bekannte Fundstelle.

Geplante Sondierung (Kontrolle). Grösse der Grabung ca. 50 m².

Sonstiges.

Die angeblich römische Wasserleitung zum römischen Gutshof (JbSGUF 69, 1986, 275f.) bei der Kirche/Restaurant Hirschen in Kirchdorf erwies sich als neuzeitlich.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Orbe VD, Boscéaz

CN1202, 531135/177465. Altitude 480 m.

Date des fouilles: juin-août et octobre 1992.

Références bibliographiques: ASSPA 71, 1988, 271–273; 74, 1991, 273s.; 75, 1992, 222s.

Fouille programmée (dans le cadre de la construction de la RN9). Surface de la fouille env. 2500 m².

Habitat.

Les fouilles ont porté sur la partie occidentale de l'aile nord de la *pars urbana* (fig. 20,B5). Ce corps de bâtiment se compose d'une grande cour divisée par un portique d'axe nord-sud (fig. 20,P). A l'arrière, une série de locaux pourvus de *terrazzos* ou de dallages sont desservis par un corridor. La partie orientale de la cour, probablement un jardin, est bordée sur son côté nord d'un grand bassin d'agrément (fig. 20,B).

De forme rectangulaire (25 m de longueur pour 3.30 m de largeur), il s'appuie à l'ouest contre le portique. Il présente sur sa partie arrière une alternance de quatre exèdres rectangulaires et trois semi-circulaires.

Conservés à quelques centimètres seulement sous la terre arable, les vestiges de son fond étaient bien conservés (fig. 21). Quelques dalles de calcaire ont été trouvées en place dans les exèdres; ailleurs, leurs empreintes étaient bien visibles dans le mortier de tuileau. Ces éléments ont permis de comprendre son mode de construction:

- La forme générale du bassin est creusée dans la moiraine.
- Appuyé contre la tranchée, un muret périphérique est édifié.

– Sur un radier de fond, on pose un béton de tuileau de plus en plus fin.

– Des dalles de calcaire, jointives à bords francs, sont alors disposées sur le béton frais.

– Enfin des orthostates sont disposées à l'emplacement de rainures pratiquées dans les dalles de fond, destinées à recevoir un boudin d'étanchéité de mortier de tuileau.

Une canalisation soigneusement maçonnée, recouverte de *tegulae* parfaitement conservées (fig. 20,E) permettait la vidange du bassin. Elle se jettait dans le grand égout traversant la *pars urbana* d'ouest en est.

Quant à l'arrivée d'eau, l'arasement des structures n'a pas permis qu'elle soit conservée.

De nombreux fragments d'*opus sectile* (fig. 22) découverts dans les couches de démolition du bassin attestent d'une riche décoration sans qu'il soit possible de connaître l'endroit exact de sa provenance.

Les petits thermes (fig. 20,T), partiellement fouillés en 1987 et 1990, dont la limite occidentale est maintenant certaine, semblent se détacher de l'ensemble, aussi bien par leur position dans le plan du bâtiment que par leur niveau de circulation et leur technique de construction. Ils pourraient avoir fonctionné avant l'implantation du palais.

Des sondages préliminaires effectués à l'ouest de la *pars urbana* (fig. 20,S) ont permis de mettre au jour les vestiges très ténus de structures postérieures à la période d'occupation de la *villa*.

Parallèlement aux investigations archéologiques, le programme de recherche sur l'environnement de l'établissement se poursuit. Une quatrième campagne de prospection a révélé de nouvelles zones riches en matériel romain. En complément, une étude interdisciplinaire intégrant des données provenant de l'archéologie, de la sédimentologie, de la palynologie et de la radiométrie a été entreprise.

Faune: ossements, coquilles d'huitres.

Prélèvements: mortier, sédiments.

Datation: archéologique. Fin 1er s.-début 3e s. ap.J.-C.

IAHA Lausanne, C.-A. Paratte et N. Pichard Sardet.

Payerne VD, route de Bussy

CN1184, 560125/186300. Altitude 447 m.

Date des fouilles: septembre-octobre 1992.

Références bibliographiques: ASSPA 75, 1992, 224.

Fouille de sauvetage programmée (sondages préliminaires RN1). Surface de la fouille env. 720 m².

Tombe. Dépôt. Trouvaille isolée.

Dans le but de mieux définir l'emprise de la (ou des) nécropole(s) découvertes à l'occasion de la campagne de sondages préliminaires de 1991, sept nouveaux sondages

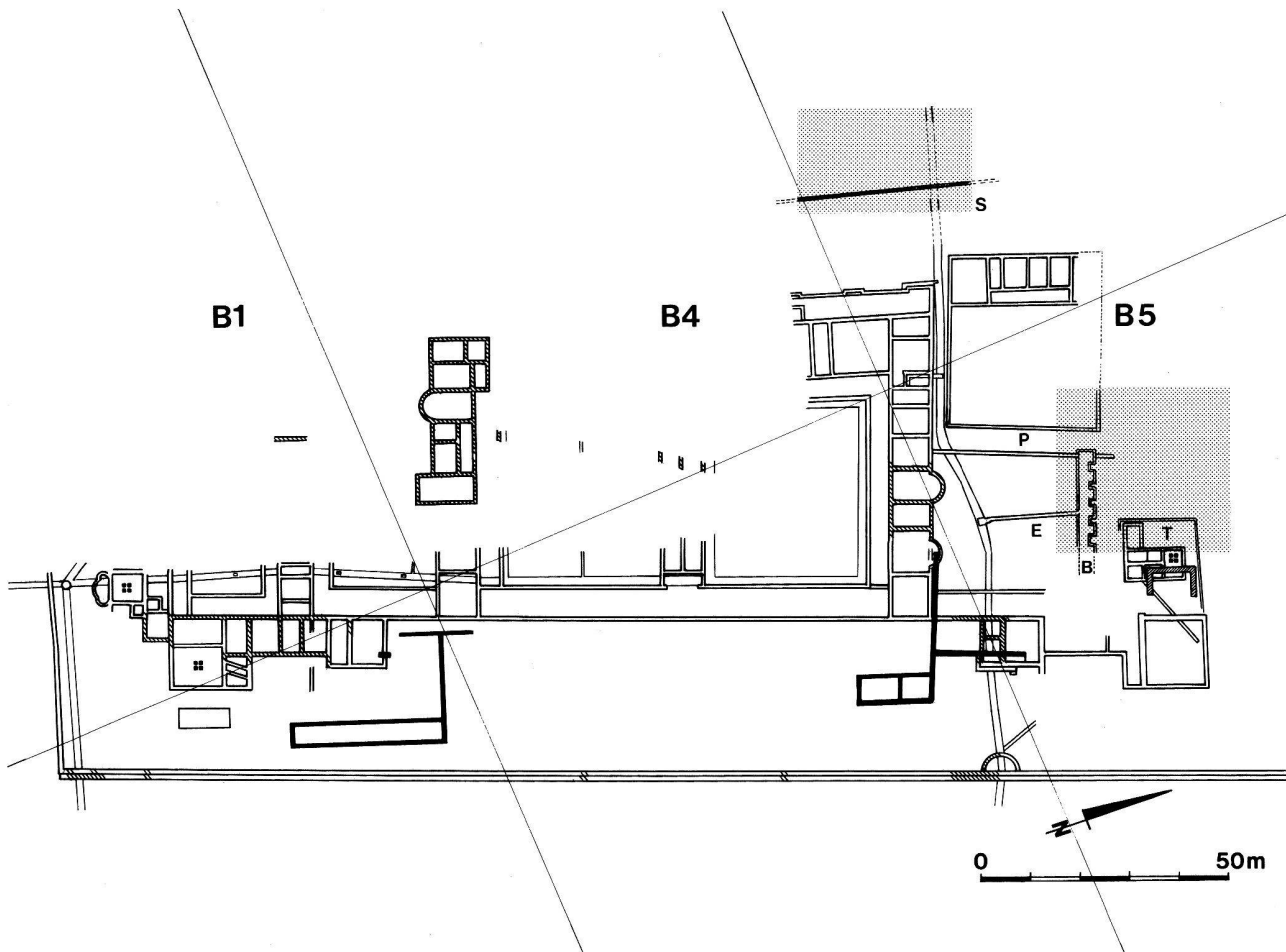


Fig. 20. Orbe VD, Boscéaz. Plan général de la *pars urbana*; en grisé, les surfaces fouillées en 1992; hachurés, les murs découverts lors des fouilles anciennes; en noir, les structures n'appartenant pas à la période du palais (dessin IAHA, J. Bernal).



Fig. 21. Orbe VD, Boscéaz. Bassin d'agrément. Les fragments de dalles conservés ainsi que leurs empreintes dans le béton frais sont bien visibles (cliché Fibbi-Aeppli).

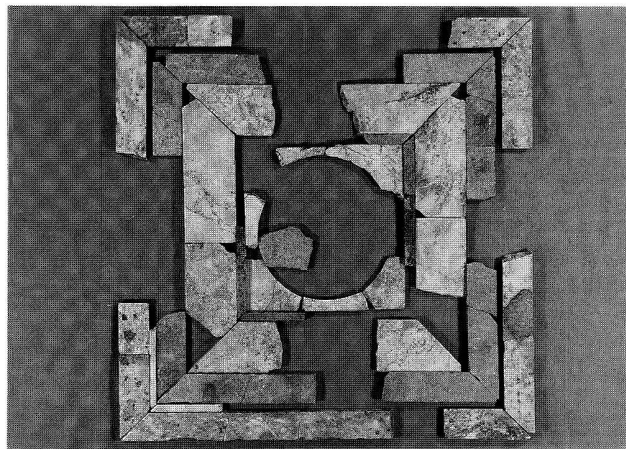


Fig. 22. Orbe VD, Boscéaz. Les différents types de dallettes d'*opus sectile* retrouvées sur le site (cliché IAHA).

ont été ouverts en automne de l'année suivante de part et d'autre de la route cantonale actuelle. Deux groupes de sépultures à incinération et à inhumation ont été mis en évidence, distants de près de 200 m. Le groupe occidental semble le plus ancien (milieu du 1er-milieu du 2e s.), alors que le groupe oriental peut être provisoirement situé entre le milieu du 2e et le 4e s. Certaines des sépultures à inhumation, dépourvues de mobilier, pourraient bien être plus tardives encore (haut Moyen Age?): la tombe en pleine terre st.3, fouillée en 1991 et rattachée au groupe oriental, a pu être datée par la méthode du radiocarbone (1540 ± 65 BP non cal.; 390–640 AD cal.; Archéolabs réf. ARC91/R1143C).

La disposition et l'orientation des tombes, ainsi que l'existence de plusieurs fossés parallèles à la route cantonale suggèrent la présence d'une voie romaine immédiatement sous la chaussée moderne. Ce tracé pourrait bien correspondre à l'axe d'un ancien chemin reliant Corcelles à Estavayer (Vy des Charettes), attesté à la fin du 17e s., mais dont l'origine était présumée romaine et qui passe au nord de l'agglomération médiévale de Payerne (communication d'E. Vion, IVS). Plusieurs sites romains sont en outre signalés dans la commune voisine de Bussy (FR), en particulier dans le prolongement de cette voie présumée, à proximité de la frontière cantonale (communication de S. Menoud, du Service Archéologique fribourgeois).

Des fouilles systématiques seront entreprises sur le site en 1993.

Matériel anthropologique: sépultures à inhumation et à incinération.

Faune: abondante.

Datation: archéologique. 1er-4e s. ap.J.-C.

D. Castella et F. Eschbach, Gollion.

Pfyn TG, Städtli/Kastell

LK1053, 714400/272600. Höhe 410 m.

Datum der Grabung: 13.4.–15.9.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: AS 6, 1983, 146–160; JbSGUF 75, 1992, 224f.

Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 500 m².

Siedlung/Kastell.

Weiterführung der Grabungen von 1991. Die Untersuchungen im Trottegebäude ergaben im Kastellinneren nur noch wenige Spuren römischer Baureste, da im Zuge der mittelalterlichen Planierungsarbeiten das meiste abgetragen worden ist. Zwischen Trottegebäude und Schloss (Schulhaus) fanden sich noch kleinere Gruben mit spätrömischen Funden. Das Ganze war aber auch

hier durch einen mittelalterlichen Kalkbrennofen (wohl des 16. Jh.) stark gestört. Dieser Ofen lehnt sich unmittelbar an die Kastellmauer an. Sein Feuerungskanal führt von Norden unter der Kastellmauer durch. Es ist anzunehmen, dass in ihm Steine der Kastellmauer zu Kalk gebrannt worden sind.

Funde: Münzen, Metall, Keramik, Glas, tierische Knochen.

Faunistisches Material: unbearbeitet.

Probenentnahmen: C14, Proben für makrobotanische Bestimmungen.

Datierung: 280/290-ca. 413 n. Chr.

Amt für Archäologie TG.

Prangins VD, Château de Prangins

CN1261, 508700/138800. Altitude 414 m.

Date des fouilles: 1988 et 1992.

Références bibliographiques: ASSPA 72, 1989, 332.

Trouvaille isolée (travaux de restauration).

Inscriptions.

Comme D. Weidmann l'a déjà signalé dans l'ASSPA 72, 1989, 332, l'inscription funéraire romaine (CIL XIII 5009) que l'on avait crue perdue depuis longtemps, a été retrouvée incorporée dans le mur du jardin du château de Prangins lors des travaux de restauration et de réfection en 1988. Une nouvelle lecture de la pierre (fig. 23) a permis toutefois d'améliorer le texte transmis par la tradition manuscrite et repris par le CIL, ainsi que d'ajouter quelques détails. Dimensions de la pierre: 103 cm de hauteur, 128 cm de largeur, 36 cm d'épaisseur. Champ épigraphique: 100 × 81 cm. Hauteur des lettres 9 cm (1ère ligne), 8 cm (2e l.), 7,4 cm (3e l.), 7 cm (4e l.), 6 cm (5e l.). Moulures et *tabula ansata* dont on voit bien les traces à droite et les débuts à gauche; mais la pierre s'avère dans l'état actuel très abîmée et corrodée.

Texte:

C(aio) Iul(io) Volt(inia)/Sedato/IIvir(o) iterum/flam(ini) Aug(usti)/D(ecimus) Iul(ius) Capito amico/optimo

Le prénom du dédicataire dans la ligne 5, donné dans le CIL XIII 5009 comme *L(ucius)* est clairement *D(ecimus)*; le prénom de *Decimus*, qui était peu fréquent dans la *gens Iulia*, se rencontre également sur le nouveau fragment de Prangins et à Genève (CIL XII 2626), à Nyon (CIL XIII 5007) et à Avenches (CIL XIII 5135; 11478).

Au printemps de 1992, un autre fragment d'inscription a été découvert sur un bloc de calcaire urgonien qui a été trouvé en réemploi dans les fondements du château du 18e s. (fig. 24). Dimensions du fragment: 72 cm de hauteur, 78 cm de largeur, 36 cm d'épaisseur; hauteur des lettres: 9,5 cm (1ère ligne), 9 cm (2e l.), 8 cm (3e l.), distance entre la moulure supérieure et la 1ère ligne: 4,5 cm, interlignes: 2 cm.

Texte (lecture provisoire):

[–I]ul(io) D(ecimi) f(ilio) Cor(nelia) [–] / [II]virum flam
(ini) [–] / [–] Capitonis? [–]

Cette inscription, probablement funéraire ou honorifique, nomme un *duumvir* appartenant à la tribu Cornelia, qui, par ce fait, était *duumvir* de la colonie de Nyon (cf. CIL XII 2608; 2614; CIL XIII 5010; 5011; 5013; Ann. ép. 1978, 567). Pour le génitif pluriel partitif – *Ivirum* – d'ailleurs assez rare, cf. Neue-Wagener³ 1, 659s. et TLL V,1,col.2253. Le personnage honoré assumait également dans la colonie une prêtrise qui était probablement celle du culte impérial, et alors il faudrait restituer *flamen* [Aug(usti)]. Les éléments de noms, en effet le gentilice *Iul(ius)*, le prénom *D(ecimus)* et aussi, sans que l'on puisse préciser le contexte textuel, le cognomen *Capito*, laissent entrevoir les liens de parenté unissant les personnages de la première inscription et de la deuxième.

Les dimensions de ces inscriptions sont considérables. On envisage l'hypothèse selon laquelle les pierres auraient fait partie d'un mausolée (F. Christe, Ph. Bridel, H. Lieb, R. Frei-Stolba): la question mérite d'être approfondie.

Datation: archéologique. Haut-Empire.

R. Frei-Stolba et H. Lieb.

Schleitheim SH, Brüel
siehe Mittelalter

Seengen AG, Schwerzimmen (See. 92.1)

LK1090, 657700/242120, Höhe ca. 471 m.

Datum der Grabung: 3.3.–6.4.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: Heimatkunde aus dem Seetal 1936/37, 24–28; Argovia 104, 1992, 12f.

Geplante Notgrabung (Geländeanpassungen im Zusammenhang mit dem Neubau der Aussensportanlagen). Grösse der Grabung ca. 300 m².

Siedlung.

Von einer W-E verlaufenden Mauer wurden ca. 40 Laufmeter freigelegt. In den angrenzenden Flächen konnten keine Mauerabgänge oder Fundamentreste von Gebäuden festgestellt werden. Wenige römische Keramik-Fragmente, darunter TS; einzelne Leistenziegel-Fragmente mit Stempel der XXI. Legion. – Wenig südlich davon liegen die Kirche und das Pfarrhaus, in deren Umgebung 1922 Mauerreste und 1936 ein Mosaikboden eines römischen Gutshofes festgestellt wurden. Es dürfte sich hier um die nördliche Umfassungsmauer handeln.

Nördlich dieser Mauer lag isoliert eine geostete, beigebene Körperbestattung in einem einfachen Erdgrab.

Anthropologisches Material: unbearbeitet.

Datierung: archäologisch.

KA AG.



Fig. 23. Prangins VD, Château. Inscription du CIL XIII 5009.



Fig. 24. Prangins VD, Château. Nouveau fragment d'inscription découvert en 1992 (photos IAHA).

Seftigen BE, Rätzälg

LK1187, 607880/182260. Höhe 619 m.

Datum der Grabung: Juni und August/September 1992.
Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Neubau). Grösse der Grabung ca. 100 m².

Siedlung.

Bei den Aushubarbeiten für ein Einfamilienhaus wurden unerwartet römische Gebäudereste angeschnitten. Die Notdokumentation der Baugrubenprofile und die spätere kleine Flächengrabung zeigten folgende Befunde: Verfärbungen im sterilen Untergrund und ein Sodbrunnen stellen vermutlich Reste einer älteren Gartenanlage dar. Die die Verfärbungen störenden Fundamentreste eines römischen Gebäudes gehören zu einem jüngeren Gebäude, in dem mindestens ein Raum hypokaustiert war. Bereits anfangs des Jahrhunderts soll auf der westlich angrenzenden Parzelle beim Bau eines Brunnens ein Mosaikboden angeschnitten worden sein. Mit der (Wie-

der)Entdeckung der römischen Gebäudereste auf der Flur Rätzälg dürfte nun der Standort des – bereits von Jahn (1850) erwähnten, aber nicht lokalisierten – römischen Gutshofes gefasst worden sein.

Datierung: archäologisch.

ADB, P.J. Suter.

Sierre VS, ruelle du Carillon

CN 1287, 606595/126730. Altitude env. 552 m.

Date des fouilles: 4–22.5.1992.

Fouille de sauvetage (réaménagement des égouts). Surface de la fouille env. 80 m².

Habitat.

Des travaux d'édilité ont amené la découverte d'importants vestiges maçonnés dans le corps de la ruelle du Carillon, à quelques mètres de ceux repérés en octobre 1985, à l'occasion d'une tranchée pour la pose d'une conduite électrique.

Les constructions reconnues, appartenant à un seul complexe plutôt qu'à plusieurs édifices, devaient s'étendre sur plus de 400 m². Elles avaient été aménagées sur des terrasses retenues par des murs d'axe nord-sud, perpendiculaires à la déclivité du terrain ouest-est. Des murs de refend délimitaient des espaces apparemment vastes, parfois pourvus de sols en mortier.

Adossé à un mur de terrasse, un imposant massif de maçonnerie d'env. 3.75 m sur plus de 2.50 m soutenait dans sa partie nord le fond d'un petit local en forme de U, d'env. 1.80 m pour une profondeur d'env. 1.50 m, chauffé par une installation d'hypocauste. Il s'agit probablement là d'une annexe à la salle certainement, aussi chauffée par hypocauste qui s'étendait à l'ouest, de l'autre côté du mur de terrasse. On peut penser que cette exèdre était en réalité un bassin; cette hypothèse est renforcée par la présence d'une large coulisse (d'évacuation d'eau?) découverte au pied du massif de maçonnerie. L'ampleur des constructions, le soin apporté à l'édification des murs larges de 60–70 cm, la présence dans les matériaux de démolition, de fragments de tubuli et d'enduits peints (blanc cassé et rouge), d'une colonnette qui devait être haute d'env. 2 m ainsi que l'absence presque totale de mobilier céramique et autre que l'on rencontre habituellement dans l'habitat, à l'exception d'un fond de vase en pierre ollaire tourné, nous font supposer qu'il s'agit là d'un bâtiment particulier, peut-être des thermes privés, voire publics mais de modeste ampleur.

Datation: archéologique.

ORA VS, F. Wiblé.

Sion VS, Rue des Remparts 19, «ancienne Placette» voir Age du Bronze

Solothurn SO, Vorstadt
siehe AS 15, 1992, 4, 186.

Stein am Rhein SH, I de Hofwise

LK1032, 706500/279100. Höhe 415 m.

Datum der Grabung: 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: HA 6, 1975, 22/23, 38–87; JbSGUF 75, 1992, 226.

Geplante Grabung (Bau eines Treibhauses). Grösse der Grabung ca. 140 m².

Gräber.

Durch die Fortsetzung der Grabung von 1991 sind im neuen Treibhaus drei weitere beigabenlose Gräber (30–32) freigelegt worden. Sie liegen am Rande eines in nachrömischer Zeit verlandeten Tümpels, der die Begrenzung des spätrömischen Gräberfeldes nach Westen bildet. Zudem konnte der von Grab 24 durchschlagene frühromische Töpferofen freigelegt und untersucht werden. Er war rund und besass ursprünglich einen Durchmesser von 1.4 m. Erhalten geblieben war lediglich der Bereich des Feuermundes mit Brennraum und Tenne auf einem Mittelsteg. Der Heizraum lag niveaugleich im Westen und war mit Steinen, Ziegeln, Keramik und Tierknochen gefüllt.

Datierung: archäologisch. Römisch.

AfVSH.

Studen BE, Keltenweg/Petinesca

siehe R. Bacher, Das Gräberfeld von Petinesca. AS 16, 1993, Heft 2.

Studen BE, Vorderberg/Petinesca

LK1146, 589300/217525. Höhe 454 m.

Datum der Grabung: Mai–November 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Zwahlen, Der römische Vicus Petinesca. Erste Ergebnisse zu den Holzbauphasen. AS 16, 1993, Heft 2; Fundberichte JbSGUF 70, 1987, 232; 71, 1988, 276; 72, 1989, 335; 73, 1990, 221; 74, 1991, 276; AKBE 1, 1990, 49–57; 2, 1992, 55–57.

Geplante Notgrabung (Kiesabbau). Grösse der Grabung ca. 3600 m².

Siedlung.

Mit der Grabungskampagne 1992 konnte neben dem westlichen auch der mittlere Grabungsabschnitt der unteren Siedlungsterrasse des Vicus Petinesca («Unterdorf») definitiv abgeschlossen werden. Neben den Steingebäuden des 2./3. Jh. n. Chr. (Phasen D+E) und Holzbauten des 1. Jh. n. Chr. (Phasen A+B) nördlich der Vicusstrasse konnten in diesem Jahr erstmals auch Gebäudereste südlich der in den jüngeren Phase verschmälerten Strasse dokumentiert werden. Der geringe Abstand zum Abhang lässt vermuten, dass die Terrasse ursprünglich etwas breiter war und der heute bewaldete Steilabhang zur Aarebene erst in nachrömischer Zeit seine jetzige Form erhalten hat (Erosion).

Datierung: archäologisch.

ADB, P.J. Suter.

Triengen LU, Murhubel

LK1109, 648039/232025; 506–512 m.

Datum der Grabung: März 1991-April 1992

Fundstelle seit Anfang 19. Jh. bekannt, 1830 und 1835 angegraben, 1914/15 partielle Freilegung des Herrenhauses.

Bibliographie zur Fundstelle: M. Wandeler, Luzern – Stadt und Land in römischer Zeit, 1968, 16; JbHistorGesellschLU 9, 1991, 135; Jb HGL 10, 1992, 102–104; AS 15, 1992, 183s.

Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 3000 m²; durch Sondierungen erfasste Fläche ca 8000 m².

Siedlung (Villa rustica).

Das Herrenhaus belegt in seiner Endphase eine Grundfläche von ca. 50 × 50 m. Ausgehend von einem langrechteckigen Gebäude, das als erster Steinbau in der Richtung der Hügelkuppe des Murhubel errichtet wurde, war der Gutshof zwischen der Mitte des 1. Jh. und dem Ende des 2. Jh. mehrfach umgebaut und erweitert worden. Hinweise auf eine frühere Holzkonstruktion konnten in den Randbereichen des Siedlungsareals festgestellt werden. Im zentralen Bereich der Anlage sind die Befunde jedoch durch neuzeitliche Bodeneingriffe stark zerstört und eine Rekonstruktion dieser Holzbauten ist nicht möglich. Ungefähr 100 m entfernt vom Herrenhaus, jedoch innerhalb des Gutshofgeländes, fanden sich die Reste eines relativ gut erhaltenen Ziegelbrennofens. Unter den Kleinfunden fällt neben den in Siedlungen üblichen keramischen Materialien eine grosse Menge von gestempelten Leistenziegeln (11. und 21. Legion) auf.

Anthropologisches Material: zwei Säuglingsbestattungen.

Faunistisches Material: relativ wenig Tierknochen.

Datierung: archäologisch. 2. Hälfte 1. Jh. bis Ende 2. Jh.

KA LU, H. Fetz-Wilson.

Tschugg BE, Steiacher

LK1145, 572135/208165. Höhe 485 m.

Datum der Grabung: April-Juli 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: H.-M. von Kaenel und M. Pfanner, Tschugg – Römischer Gutshof. Grabung 1977 (1980); P.J. Suter und F.E. Koenig, AKBE 1, 157–164; Fundbericht in AKBE 1, 1990, 57.

Geplante Notgrabung (Einfamilienhaus anstelle des bestehenden Ferienhauses). Grösse der Grabung ca. 200 m².

Siedlung.

Die untersuchten römischen Gebäudereste gehören zum Gutshof, dessen Badetrakt bereits 1977 ausgegraben worden ist. Die freigelegten und dokumentierten Strukturen repräsentieren zwei Hauptbauphasen. Für den Bau der jüngeren Phase 2, die auch hypokaustierte Räume aufweist, wurden die Mauern der älteren Phase 1 teils vollständig abgetragen und die ehemaligen Gehniveaus teilweise durchschlagen. Zusätzliche Störungen sind auf den Bau des Ferienhauses zurückzuführen (Notdokumentation 1966). Die Grabungsergebnisse – die detaillierte Auswertung des Fundmaterials (Keramik, Bronze- und Eisengeräte etc.) steht noch aus – werden auch neue Erkenntnisse zum westlich angrenzenden, 1980 publizierten Badetrakt des Gutshofes ermöglichen (Datierung, Bauphasen etc.).

Unter den römischen Gebäudestrukturen fand sich ein gräulicher Silthorizont mit bronzezeitlichen Funden und spärlichen, dazugehörigen Strukturen (Feuerstelle, Pfostenlöcher).

Probenentnahmen: zwei Holzkohleproben aus der bronzezeitlichen Schicht zur C14-Analyse (in Bearbeitung).

Datierung: C14, archäologisch.

ADB, P.J. Suter.

Vaduz FL, Florinsgasse

LK1135, 758100/222700. Höhe 460 m.

Datum der Grabung: Mai-Dezember 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: F.J. Fetz, Geschichte der alten St. Florins-Kapelle und der neuen Pfarrkirche zu Vaduz (Buchs 1882. Nachdruck, Ruggell 1984); G. Malin, Die Untere Hofkaplanei Vaduz. Jahrbuch des Hist. Vereins FL 81, 1981, 229–231; G. Malin, Untere Hofkaplanei, Vaduz, in: Ergrabene Geschichte 40f. Vaduz, 1985; A. Ospelt, 100 Jahre Pfarrkirche Vaduz. 1873–1973. Hrsg. Gemeinde Vaduz. Vaduz, 1973.

Geplante Notgrabung (Tiefbauarbeiten/Werkleitungsbau). Grösse der Grabung ca. 80 m².

Kapelle. Friedhof. Siedlung.

In den mittelalterlichen Schichten der abgetragenen St. Florinskapelle fanden sich Relikte wesentlich älterer



Abb. 25. Vaduz FL, Florinsgasse. Frühkaiserzeitliche Gemme aus grünem Bleiglas, Minerva(?). Abbildungsnachweis: Hj. Frommelt, Archäologie FL.

menschlicher Präsenz: Ein Schulterfragment eines weissinkrustierten Gefäßes datiert in die Spätbronzezeit; auf eine Besiedlung in römischer Zeit deuten einige TS-Fragmente ebenso hin wie die frühkaiserzeitliche Gemme aus grünem Bleiglas mit der Darstellung der Minerva(?; Abb. 25). Zugehörige Schichten liessen sich bislang nicht fassen; es ist denkbar, dass sie im noch nicht ergrabenen Chorbereich der Kapelle erhalten geblieben sind. Ob einzelne der zahlreichen Bestattungen sich noch als spätantik erweisen werden, wie das Skelettmaterial anzudeuten scheint, muss vorderhand offen bleiben.

Teile der 1874 niedergelegten St. Florinskapelle und weiterer Vorgängerbauten der heutigen, etwas südlicher stehenden Pfarrkirche St. Florin konnten im Bereich des Laienschiffes mit den jeweils zugehörigen Friedhöfen freigelegt werden. Die St. Florinskapelle, in deren Innenraum bis 1780 bestattet werden konnte, ist urkundlich erstmals im 14. Jh. erwähnt. Sie wurde im 16. Jh. bzw. Ende des 17. Jh. umgebaut.

Anthropologisches Material: 55 Skelette in situ. In einem Ossarium Gebeine mehrerer menschlicher Individuen.

Probenentnahmen: Mörtelproben, Holzkohle und Holzreste.

Gemme: Qualitative Oberflächenanalyse EDS/XFA im Geochemischen Labor MPI der Universität Basel (W.B. Stern).

Sonstiges: Münzen aus dem 13./14. Jh.

Datierung: archäologisch (naturwissenschaftliche Datierung folgt zu einem späteren Zeitpunkt).

Landesverwaltung FL, Archäologie, Hj. Frommelt.

Vallon FR, Sur Dompierre

CN1184, 563250/191850. Altitude 440–443 m.

Date des fouilles: juin-septembre 1992.

Références bibliographiques: Antike Welt 23, 1992, 1, 3–29; ASSPA 75, 1992, 227; AS 13, 1990, 4, 169–184; Archéologie fribourgeoise, Chronique archéologique 1987–1988 (1990), 105–112.

Fouille programmée (projet de construction). Surface de la fouille env. 100 m².

Habitat.

La dernière campagne de fouille programmée avait pour objectif de dégager en profondeur le corps de bâtiment nord de la *villa* et de compléter la fouille du mur de clôture localisé en 1991 (fig. 26). Ces investigations nécessitaient également le déplacement d'une adduction d'eau, posée en 1970, à 15 cm au dessus du pavement de la pièce à abside (diam. 4.80 m) ouvrant sur la mosaïque de la *Venatio*. L'angle nord-est de l'édifice reste cependant toujours enfoui sous le carrefour actuel avec le chemin communal.

Les niveaux dégagés correspondent aux aménagements du dernier état de la *villa* dont fait partie la pièce à abside qui semble avoir été affectée tardivement à un nouvel usage. En effet, les vestiges d'une construction quadrangulaire (mesures internes: 1.80 × 1.20 m) ont été retrouvés sur le pavement (fig. 27). La paroi occidentale (largeur: 0.20 m), posée directement sur le *tessellatum*, présente un alignement de briques et de blocs en calcaire (réemplois) liés à l'argile. Les autres parois (récupérées) sont attestées par des traces noirâtres reconnues sur le pavement avant son nettoyage. En l'absence d'indice chronologique, une datation fin 3^{ème}-4^{ème} s. ap.J.-C. est proposée quant à la construction de cette structure aux dimensions correspondant peut-être aux restes d'un monument funéraire (tombe? mausolée?) ou d'un petit édifice cultuel.

Le pavement de l'abside (fig. 28), entrevu en 1990, présente une composition orthogonale de peltes noires (adossées par paires tangentes) sur un fond blanc. Ce décor principal, semi-circulaire, est bordé par une large bande de raccord jaune établie contre le mur de fermeture (largeur: 0.65 m) élevé au moyen de blocs en calcaire blanc du Jura.

A l'arrière de l'abside, deux murs s'appuient contre la façade arrière du bâtiment (état 1) formant ainsi deux petits locaux dotés de sols en terre battue qui ont pu faire office de réduits.

A l'est, deux pièces sont constituées de sols en *terrazzo* sur lesquels ont été recueillies de nombreuses plaques de peintures murales effondrées.

A l'ouest, les niveaux correspondent aux sols contemporains des salles chauffées qui avaient été dégagées en 1987. La fouille de leur *praeforium*, liée à des travaux

d'édilité, devrait faire l'objet d'une intervention prévue pour 1993.

Matériel anthropologique: non déterminé.

Datation: archéologique, C14. 1er-7e s. ap.J.-C.

SAFR, F. Saby.

Wettswil, ZH, Josenmatt

LK1091, 677360/244250. Höhe 528 m.

Datum der Grabung: 17.8.–30.9.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: F.Keller, MAGZ 15,3, 1864, 86f.; Taf. VI,5.

Geplante Notgrabung (Nationalstrassenbau). Grösse der Grabung ca. 72 m².

Ziegelbrennofen.

Bei einer Ausgrabung im Rahmen des Autobahnbaus im Knonaueramt wurden die Reste zweier übereinanderliegender Ziegelbrennöfen und eine mit Ziegelbruchstücken und Knochen verfüllte Grube freigelegt. Beide Öfen waren im Bereich der Brennkammer durch Ausgrabungen im 19. Jh. und durch den Bau eines Feldweges stark gestört. Der untere Ziegelofen war ca. 1 m in den Schotter eingetieft und bestand aus einem trapezförmigen Mörtelboden von 4 m Länge und 2.5 m Breite. Reste von Mauern oder deren Standspuren konnten nicht beobachtet werden.

Der darüberliegende zweite Ziegelofen war bedeutend schlechter erhalten. Die Mauern des Ofenmantels und des Feuerungskanals waren bis auf wenige Reste abgebrochen. Zwei 35 cm breite Zungenmauern von ca. 80 cm Länge standen noch auf dem Rest eines Mörtelbodens. Die Aussenmasse der erhaltenen Ummantelung betragen 4 × 1.5 m. Der Feuerungskanal war noch auf einer Länge von 2.5 m erhalten. In der Bedienungsgrube lagen getrennt durch einen Boden aus Stampflehm zwei Aschehorizonte übereinander. In beiden Ascheschichten fanden sich Scherben desselben grobkeramischen Topfes. Beim Durchsehen der Ziegel aus der Grabungsverfüllung des 19. Jh. kam ein Leistenziegelbruchstück mit Graffito zum Vorschein.

Funde: Keramik, Ziegel mit Graffito, Eisen, Knochen.

Datierung: archäologisch. 1.–2. Jh. n. Chr.

Kantonsarchäologie Zürich, St. Schreyer.

Windisch AG, Dohlenweg 2 (V.92.4)

LK1070, 658680/258600, Höhe ca. 368 m.

Datum der Grabung: 7./8.7.1992.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Hausanbau). Grösse der Grabung ca. 25 m².

Siedlung?

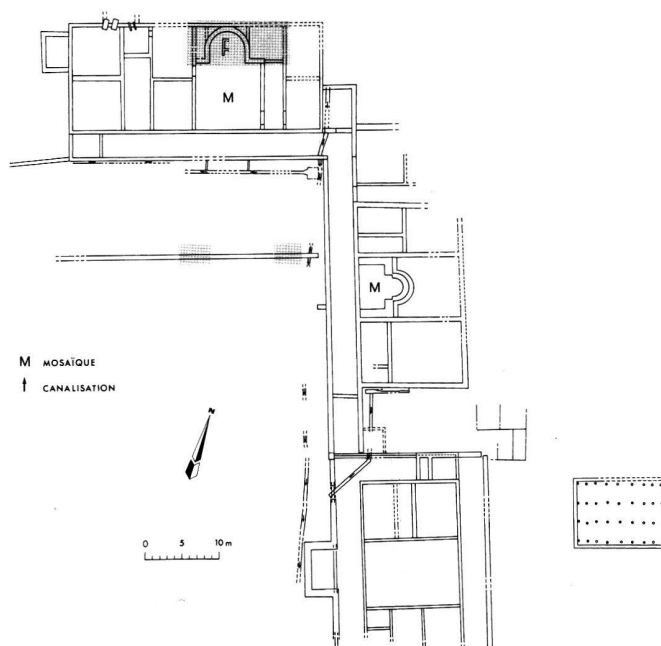


Fig. 26. Vallon FR, Sur Dompierre. Plan schématique de la villa. En grisé la surface fouillée en 1992.



Fig. 27. Vallon FR, Sur Dompierre. Négatif de la construction tardive installée sur le pavement de l'abside.

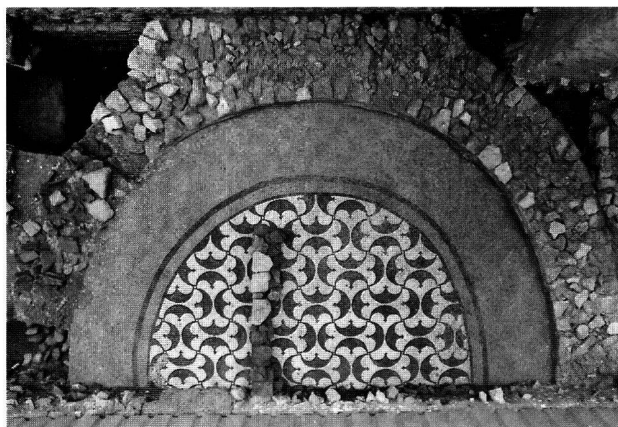


Fig. 28. Vallon FR, Sur Dompierre. Vue du pavement de l'abside.

Begleitung des Bauaushubs und Dokumentation des Baugrubenprofils: Massierung von Kalkbruchsteinen aus Bauschutt oder Versturz über einer flachen Grube; wenig römische Keramikfragmente. – Ausserhalb des bekannten engeren römischen Siedlungsareals.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Windisch AG, Kloster Königfelden (V.92.6)

LK1070, ca. 656690/259080. Höhe ca. 362 m.

Datum der Grabung: 13.8.1992.

Alte Fundstelle.

Zufallsfund ohne Ausgrabung (Wasserleitungsgraben).

Grösse des Grabens ca. 15 m².

Sonstiges.

Wasserleitungskanal; wohl im Zusammenhang mit der bekannten römischen Wasserleitung, wahrscheinlich ihre mittelalterliche Fortsetzung; keine datierende Begleitfunde.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Windisch AG, Klosterzelgstrasse/Haus Jugendtreff (V.92.5)

LK1070, 658470/258970, Höhe ca. 360 m.

Datum der Grabung: 5.–7.8.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus. Röm.-German. Forsch. 10 (1935) 74–77.

Ungeplante Notgrabung (Kanalisationsgraben zu Neubau). Grösse der Grabung ca. 12 m².

Siedlung.

Mauerzüge und eine Schwelle von der Nordseite des teilweise bekannten römischen Forums; keine Begleitfunde.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Windisch AG, Ländstrasse/Grundstück Tschanz, Parz. 963 (V.92.3)

LK1070, 659400/259380. Höhe 342 m.

Datum der Grabung: 1.6.–10.12.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 72, 1989, 335f.

Geplante Notgrabung (Neubau). Grösse der Grabung ca. 450 m².

Siedlung. Grab.

In Fortsetzung der Ausgrabung von 1988 wurde ein Teil einer Geländeanlage von schätzungsweise ca. 50 × 45 m (oder grösser) freigelegt. Der Gebäudekomplex liegt öst-

lich ausserhalb des umwehrten Legionslager-Areals in Unterwindisch. Er wurde nach Ausweis der Kleinfunde um die Mitte des 1. Jh. n.Chr. in Fachwerktechnik über Sockelmauern errichtet. Bereits in der 2. Hälfte des 1. Jh. erfolgte ein grundlegender Umbau; in diese Phase gehören 2 Herdstellen und ein mörtelverputzter Raum plus Reste eines Bretterbodens. Anfang des 2. Jh. wird das Gebäude verlassen. Die grosse Anzahl der Funde bewegt sich mit Ausnahme eines syrischen blauen Glasfläschchens im üblichen Rahmen. Der freie Zugang zum Innenhof lässt an ein öffentliches Gebäude denken. Das Areal diente später als Friedhof, von dem 30 einfache, meist beigabenlose Erdgräber geborgen wurden. Eine Gürtelschnalle datiert eine Bestattung ins 4. Jh. Die Ausgrabung wird 1993 fortgesetzt.

Anthropologisches Material: unbearbeitet.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Windisch AG, Moosrain (V.92.7)

LK1070, 658760/258380. Höhe 375.55 m.

Datum der Grabung: 20.10.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: Jber. GPV 1990, 43–56.

Fund ohne Ausgrabung. (Leitungsgraben). Grösse der Grabung ca. 5 m².

Sonstiges.

Sog. «ältere» (tote) römische Wasserleitung vom Birrfeld nach Vindonissa/Windisch mit sekundärem Tonröhren-Einbau (Lokalisierung).

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Windisch AG, Pneu Stössel (V.92.8)

LK1070, 658250/257670, Höhe 374.75 m.

Datum der Grabung: 27.10.1992.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus. Röm.-German. Forsch. 10 (1935) 91–96.

Geplante Notgrabung (Neubauprojekt). Grösse der Grabung ca. 6 m².

Sonstiges.

Wasserführender römischer Frischwasserleitungskanal Hausen-Vindonissa/Windisch. Lokalisierung und Kontrolle bis zum Einstiegschacht Nr. 11.

Datierung: archäologisch.

KA AG.

Winterthur, ZH, Oberwinterthur, Dorfstrasse 7

LK1072, 699410/262750. Höhe 460 m.

Datum der Grabung: Sommer 1992.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 75, 1992, 228.

Ungeplante Notgrabung (Aushubarbeiten). Profilreinigung, kaum Flächenausdehnung. Töpferofen.

Beim Aushub für den Neubau auf der 1991 untersuchten Fläche wurde am Rand der Baugrube ein weiterer Töpferofen angeschnitten.

Datierung: archäologisch.

Kantonsarchäologie ZH.

Winterthur, ZH, Oberwinterthur, Römerstrasse 187

LK1027, 699200/262700. Höhe 471 m.

Datum der Grabung: 6.1.–5.6.1992.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 150 m².

Siedlung.

Wegen der geplanten Überbauung im Hintergarten eines bestehenden Hauses an der Römerstrasse musste eine Fläche von ca. 150 m² untersucht werden. Die Fundstelle befindet sich etwa 20 m nördlich der heutigen Römerstrasse, unweit mehrerer schon untersuchter Fundorte (u.a. Römerstrasse 181, Römerstrasse 186 und Römerstrasse 197).

Die Schichtabfolge von mehr als 4 m Höhe umfasst Befunde aus den 1. und 2. Jh. n. Chr. Unter einer Brand- und Schuttschicht konnte ein Teil eines Holzgebäudes ausgegraben werden, das mindestens zwei Bauphasen aufwies. Darunter lag ein Kiesplatz, über den von Norden nach Süden ein ca. 1 m breiter Fussweg verlief. Der Platz war über einer bis 80 cm dicken Torfschicht angelegt worden, die wegen der besonderen hydrologischen Lage entstanden war und in der sich zahlreiche Funde aus organischen Materialien erhalten haben (Holz, Leder und Korbgeflecht). Eine beträchtliche Zahl von Bauhölzern (Balken und Schindeln), hat eine wertvolle Serie von Dendrodaten geliefert. Erwähnenswert ist besonders eine um 4 v. Chr. datierte Gruppe von Bauhölzern.

Ausser der für Oberwinterthur charakteristischen grossen Keramik- und Tierknochenmenge und der oben erwähnten Bauhölzer wurden 14 Münzen, eine Gemme, etwas Glas, aber kaum Baukeramik gefunden.

Datierung: archäologisch und dendrochronologisch. Augusteisch bis Mitte 2. Jh. n. Chr.

Kantonsarchäologie ZH, R. Janke.

Winterthur, ZH, Oberwinterthur, Römerstrasse 229

LK1072, 699300/262800. Höhe 468 m.

Datum der Grabung: 14.10.1991–18.12.1992 (mit 3 Monaten Unterbruch).

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 75, 1992, 230.

Geplante Notgrabung. Grösse der Grabung ca. 1500 m². Siedlung. Gräber.

Nördlich der heutigen Römerstrasse, im Bereich des römischen *Vicus Vitudurum* musste vor einem Neubau ein relativ grosses Areal untersucht werden, auf dem bisher nur eine Scheune stand. Die Parzelle befindet sich fast am Fuss des Hügels von Oberwinterthur, etwa 300 m nordöstlich der Kirche. Ihre Bebauung ist im Verlauf der letzten zwei Jahrhunderte mehrmals verändert worden. Die antiken Strukturen sind aber auch durch neuzeitliche Jauchegruben und zur Zeit nicht genauer zu datierende Abwasserkanäle gestört.

Das ganze 1. Jh. n. Chr. ist durch ein System von Holzbauten charakterisiert, bei welchen vorläufig mindestens drei Bauphasen zu erkennen sind. Sicher ins 2. Jh. n. Chr. zu datieren ist eine Steinbauphase und ein tiefer Graben, der das Grabungsareal von Norden nach Süden durchquert und dessen Funktion noch nicht klar zu definieren ist. Zur jüngsten Bauphase gehört ein Gebäude mit sechs eingetieften Fässern, die wohl an dieser Stelle gewerbliche Tätigkeit bezeugen (Gerberei oder Färberei). Charakteristisch für diese Fundstelle sind die zahlreichen Gruben (in erster Linie Latringruben); bei zweien hatte sich eine aufwendige Holzverschalung erhalten. Neben dem bereits in JbSGUF 1992 erwähnten Grab kamen vier weitere, beigabenlose Bestattungen ohne eindeutigen stratigraphischen Zusammenhang zum Vorschein.

Funde: grosse Menge von Keramik und Tierknochen, 28 Münzen, zahlreiche Fibeln, etwas Glas und nur ganz wenig Baukeramik.

Unter den römischen Befunden konnten mehrere prähistorische Strukturen erkannt werden, was für Oberwinterthur ungewohnt ist. Es handelt sich dabei um eine durch die Keramik vorläufig in die Mittelbronzezeit zu datierende Steinsetzung und um mehrere Pfostenlöcher. An der nördlichen Grenze des Areals kam ein Grubenhaus zum Vorschein. Von beiden Strukturen wurden Holzkohleproben für C14-Datierung entnommen. Bei den Funden aus den prähistorischen Strukturen handelt es sich fast ausschliesslich um Keramik. Eine Ausnahme bildet ein kleiner Bohrkern von der Steinbearbeitung.

Probenentnahme: Holzkohle aus den prähistorischen Strukturen.

Datierung: archäologisch, dendrochronologisch. Spätneolithikum, mittlere Bronzezeit, 1.–2. Jh. n. Chr., Frühmittelalter.

Kantonsarchäologie ZH, R. Janke.

Yverdon-les-Bains VD, Parc Piguet
voir Second Age du Fer

Yverdon-les Bains VD, Rue des Philosophes 7

CN1203, 53. Altitude 433 m.

Date des fouilles: octobre 1991-mai 1992.

Références bibliographiques: ASSPA 75, 1992, 251.

Fouille de sauvetage programmée (construction d'un immeuble locatif). Surface de la fouille env. 600 m².

Habitat.

A la suite du projet de construction d'un immeuble locatif, une campagne de fouille de huit mois s'est déroulée sur une surface d'env. 600 m². 150 tombes du haut Moyen Age appartenant très probablement au même cimetière que celui étudié l'année précédente à la Rue des Philosophes 13 (ASSPA 75, 1992, 202; AS 14, 1991, 4, 262–266) ont pu être fouillées intégralement. Une nouvelle fois, les nombreux recoupements entre les tombes et la richesse des offrandes découvertes permettront une bonne compréhension chronologique de cette nécropole qui remonte aux 4e-6/7es s. (fig. 29). Cependant il faut noter cette fois-ci l'absence totale des tombes en dalles ou en murets maçonnés, qui appartenaient toutes à la phase tardive de la portion de nécropole fouillée en 1990/91. Signalons l'heureuse trouvaille de deux poupées d'ivoire hautes d'environ 18 cm dont l'une était déposée auprès d'une jeune personne.

Quelques vestiges d'époque romaine ont pu être mis en évidence sous la nécropole. Il s'agit principalement d'un puits à cuvelage de bois bien conservé et d'une maison d'époque augustéenne en structures légères (bois et torchis) qui semble être semi-enterrée ou alors construite sur un vide sanitaire.

En outre, un troisième fossé gaulois, qui s'ajoute aux deux précédemment repérés devant le rempart celtique mis au jour en 1990/91 (ASSPA 75, 1992, 202; AS 14, 1991, 4, 262–266; Ph. Curdy et al., CAR 57, 285–299. Lausanne 1992) a pu être fouillé et a livré de nombreux tessons de céramique parmi lesquels plusieurs fragments d'amphores Dressel 1.

Matériel anthropologique: tombes du haut Moyen Age étudiées au Département d'Anthropologie de Genève.

Prélèvements: gros charbons de bois provenant de la maison augustéenne pour étude dendrochronologique (LRD, Moudon).

Datation: archéologique.

F. Rossi, Gollion.

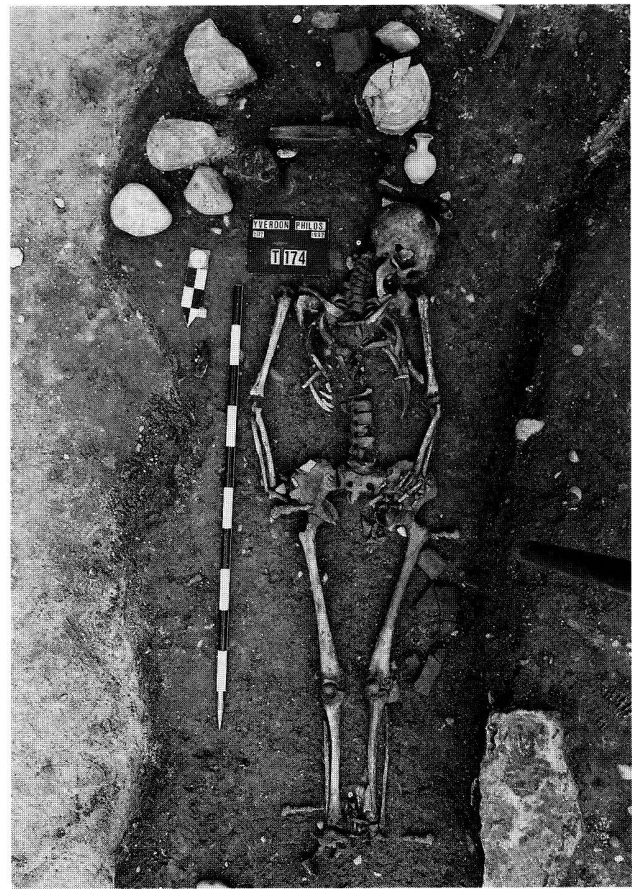


Fig. 29. Yverdon-les-Bains VD, rue des Philosophes 7. Tombe en cercueil cloué, no 174, avec donations. Bas-Empire (photo Archéodunum SA, Gollion).

Yverdon-les-Bains VD, Rue du Valentin

CN1203, 539107/180730. Altitude 433 m.

Date des fouilles: hiver 1992–1993.

Site déjà connu.

Fouille de sauvetage programmée (remplacement de canalisations). Surface de la fouille env. 200 m².

Habitat. Castrum du Bas Empire et tronçon de murs divers.

A la suite de travaux de remplacement de canalisations, plusieurs tronçons du rempart ainsi qu'une des tours du castrum ont pu être relevés. En outre, quelques murs appartenant vraisemblablement en partie au vicus gallo-romain d'Eburodunum sont apparus.

Matériel archéologique: céramique (très peu).

Datation: archéologique.

F. Rossi, Gollion.

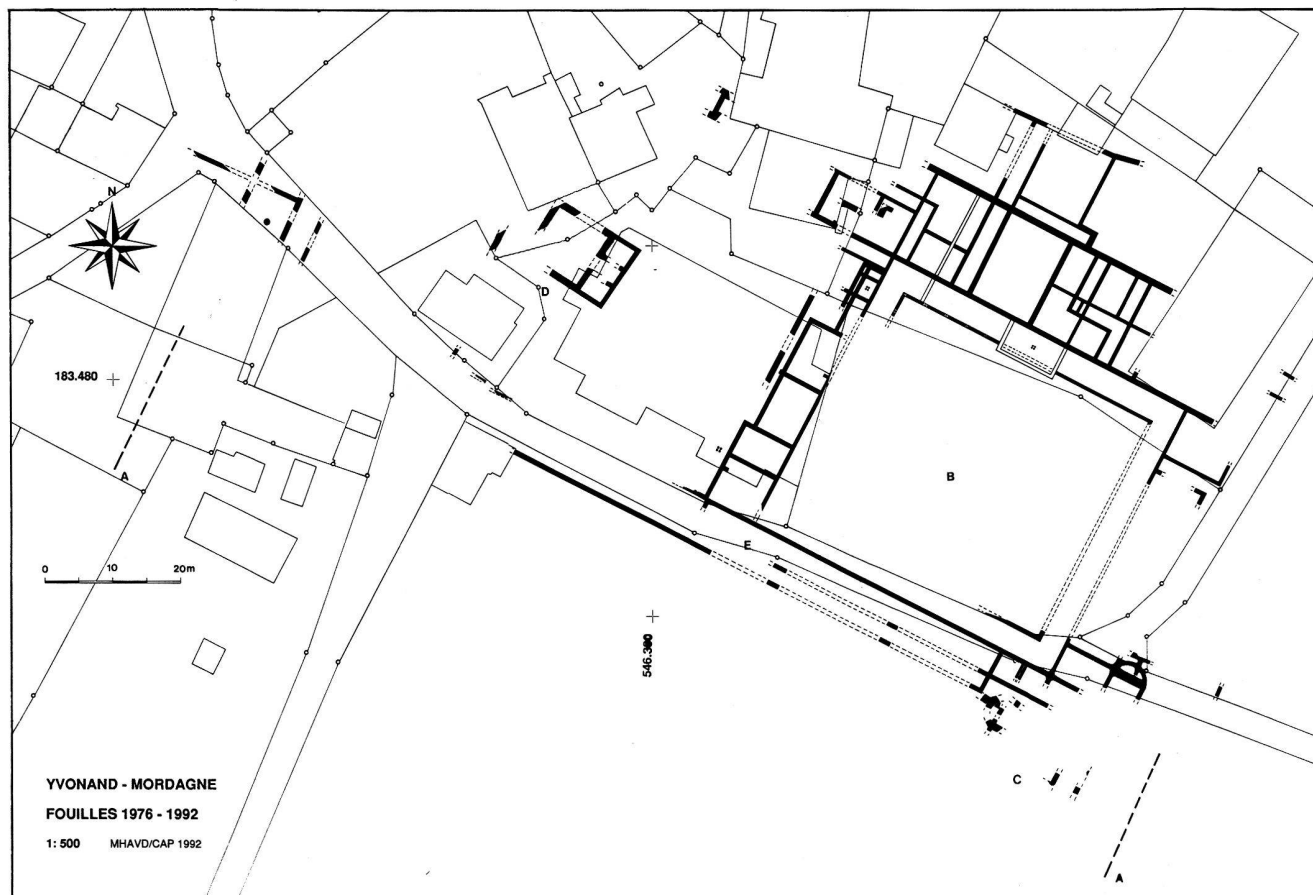


Fig. 30. Yvonand-Mordagne. Plan général des découvertes de 1976–1992. En blanc, les murs appartenant à la période de réoccupation tardive du site; A position des murs d'enclos donnée par la photographie aérienne; B jardin entouré d'un portique; C emplacement d'une aile connue par photographie aérienne, vraisemblablement des thermes; D bâtiment quadrangulaire de fonction inconnue; E grand corridor de communication entre les différentes parties du bâtiment.

Yvonand VD, Mordagne

CN1183, 546400/183500. Altitude 435 m.

Date des fouilles: interventions ponctuelles durant l'année 1992.

Références bibliographiques: M. Andrès-Colombo, *Etudes de Lettres*, 1982–1, 85–103; ASSPA 75, 1992, 230s. Fouille de sauvetage (projet d'immeuble). Surface de la fouille env. 2800 m².

Habitat.

Quelques interventions ponctuelles ainsi que le recalage des fouilles anciennes ont permis de se faire une idée plus précise de la *pars urbana* de la villa gallo-romaine d'Yvonand Mordagne. Celle-ci occupe toute la largeur de la partie septentrionale du domaine (fig. 30,A, position des murs d'enclos connus par la photographie aérienne). Il s'agit vraisemblablement d'un bâtiment à deux cours,

flanqué à l'est, comme le suggère la photographie aérienne, d'au moins une aile rabattue vers le sud (fig. 30,C). La cour orientale est un jardin entouré d'un portique sur ses quatre côtés (fig. 30,B). La cour ouest abrite un bâtiment quadrangulaire (fig. 30,D) composé d'une pièce et d'une antichambre avec entrée axiale dont la fonction nous échappe mais qui trouve un parallèle saisissant à Avenches – Derrière la Tour (ASSPA 75, 1992, 207s.). Au sud, un corridor relie les différentes parties de la demeure (fig. 30,E). Au nord, une série de pièces de grandes dimensions ouvraient sur le lac.

Datation: archéologique. Fin 1er-début du 5e s. ap.J.-C. (réoccupation du site); dendro: 110 ap.J.-C.

MHAVD, C.-A. Paratte.

Zillis-Reischen GR, Höhle unter Hasenstein
siehe AS 15, 1992, 4, 184f.